



Referenzschule für
Medienbildung



LEITFADEN

Juli 2012

Verfasser:

André Ruppert

Redaktionelle Mitarbeit und Beratung:

Dr. Vera Haldenwang

**Staatsinstitut für Schulqualität
und Bildungsforschung**

Grundsatzabteilung

Referat Medienbildung

Schellingstraße 155

80797 München

Tel.: 089 2170 2245

Fax: 089 2170 2205

Mail: andre.ruppert@isb.bayern.de

Inhaltsverzeichnis

Einführung	2
1 Ziele und Handlungsfelder	5
2 Die Qualifikationsphase	10
2.1 Die Qualifikationsphase im Überblick.....	11
2.2 Das RfM-Team.....	14
2.2.1 RfM-Teambildung.....	14
2.2.2 Unterstützung des RfM-Teams.....	15
2.2.3 Aufgaben des RfM-Teams	16
2.3 Bestandsaufnahme – Wo stehen wir?	19
2.3.1 Lernen mit und über Medien im Unterricht.....	20
2.3.2 Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte	20
2.3.3 Medienausstattung und Organisation	22
2.4 Zielklärung – Wo wollen wir hin?	23
2.5 Maßnahmen – Wie wollen wir unsere Ziele erreichen?	26
2.5.1 Planung der Maßnahmen.....	26
2.5.2 Obligatorische Maßnahmen	27
2.5.3 Ergänzende Maßnahmen.....	30
2.5.4 Durchführung der Maßnahmen	33
2.6 Selbstevaluation – Haben wir unsere Ziele erreicht?.....	34
2.7 Dokumentation: Der Medienentwicklungsplan (MEP).....	35
3 Status „Referenzschule für Medienbildung“	38
4 Multiplikatorentätigkeit	40
Quellenverzeichnis	41
Ergänzende Links und Literaturhinweise	42
Anhang	44
I Orientierungsrahmen Medienkompetenz	45
II Medienentwicklungsplan	57
III Material- und Beispielsammlung für den schulinternen Gebrauch	66

Einführung

Medien prägen unsere Gesellschaft in einem noch nie gekannten Ausmaß. Umso wichtiger ist es, sich dieses Einflusses bewusst zu werden und ihn zu reflektieren. Gleichzeitig müssen junge Menschen die Kompetenz erwerben, sinnvoll, verantwortungsbewusst, effektiv und kreativ mit Medien aller Art umzugehen. In diesem Zusammenhang kommt vor allem auch der Institution Schule die Aufgabe zu, die Medienkompetenz aller Schüler¹ weiter zu fördern, um sie so auf die Anforderungen der Zukunft in Studium, Beruf und im täglichen Leben vorzubereiten.

Die „**Verbesserung der Medienkompetenz**“ ist also Ziel schulischer Bildung! Es gilt somit zu klären, was hierunter zu verstehen ist. Im schulischen Kontext ist es sinnvoll, eine **Zielvorstellung im Sinne eines bestimmten Niveaus von Medienkompetenz** zu entwerfen, welches die Schüler zu einem gewissen Zeitpunkt erreicht haben sollten.²

In diesem Sinne lässt sich ein Mensch als medienkompetent bezeichnen, der

- die individuellen **Voraussetzungen** besitzt
(Wissen, Können, Wollen),
- um in einer bestimmten **Situation**
(komplex, dynamisch, nicht vorhersehbar, nicht standardisiert)
- im Einklang mit allgemein akzeptierten **Standards** und **Werten**
(angemessen, verantwortlich, effektiv)
- medienbezogen zu **handeln**
(aktive Auseinandersetzung mit Medien, Nutzung von Medien).³

Medienkompetenz konkretisiert sich zum Beispiel darin, dass Schüler noch besser als bisher dazu in der Lage sind, Computer sinnvoll, verantwortungsbewusst und reflektiert zu nutzen oder Informationen aus unterschiedlichen Quellen sachgemäß auszuwählen, zu bewerten, zu verarbeiten und zu präsentieren.

¹ Um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten, werden in diesem Leitfaden die Begriffe Schüler, Lehrer u. a. als Synonyme für weibliche und männliche Personen verwendet.

² vgl. Orientierungsrahmen Medienkompetenz, S. 45.

³ nach D. Schneckenberg, J. Wildt, Understanding the concept of ecompetence for academic staff, <http://ecompetence.info/uploads/media/ch3.pdf>, S. 10, Zugriff am 02.03.2010.

Der Weg dorthin lässt sich als ein **Prozess** verstehen, der in diesem Zusammenhang als **Medienbildung** bezeichnet wird. Die zunehmende Medienkonvergenz hat dazu geführt, dass „ (...) alle Medien auf einer digitalen Grundlage zusammengewachsen sind (...)“⁴ In diesem Sinne ist Medienbildung heute auch immer „**digitale**“ **Medienbildung** und schließt die informationstechnische Bildung mit ein.⁵

Um das Ziel der Verbesserung der Medienkompetenz in der Schule zu erreichen, muss darauf hin gearbeitet werden, u. a. folgende **Voraussetzungen** zu schaffen:

- Die Schüler haben sowohl die **Möglichkeit als auch die Zeit, Medien aller Art in der Schule aktiv zu nutzen** und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen – sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichts und in unterschiedlichen Kontexten.
- Die Lehrkräfte verfügen über die Fähigkeit, qualitativ hochwertigen und methodisch-didaktisch durchdachten mediengestützten Unterricht durchzuführen. **Offenen, schülerzentrierten Unterrichtsformen** wird ein noch größerer Stellenwert eingeräumt. Dem konstruktivistischen Grundverständnis des Kompetenzbegriffes folgend, kann Medienkompetenz nicht unmittelbar vermittelt, sondern „(...) nur durch selbstgesteuerte Prozesse erworben bzw. entwickelt (...)“⁶ werden.
- Die Schule verfügt über die entsprechenden **schulorganisatorischen und technischen Rahmenbedingungen**, die gute Voraussetzungen zum Erwerb von Medienkompetenz bieten.

Medienkompetenz auf Seiten der Schüler und Lehrkräfte ist gleichzeitig Bedingung dafür, dass durch den Einsatz von (digitalen) Medien eine **Verbesserung der Unterrichtsqualität** erreicht werden kann.

⁴ Heinz Moser, Schule 2.0. Medienkompetenz für den Unterricht (Schulmanagement konkret Band 20), Carl Link: Köln 2010, S. 18.

⁵ vgl. Bekanntmachung des Bayerischen Staatministeriums für Unterricht und Kultus (KMBek), Medienbildung, Medienerziehung und informationstechnische Bildung in der Schule vom 15. Oktober 2009, Az.: III.4-5 S 1356-5.625 unter <https://www.verkuendung-bayern.de/files/kwmb/2009/20/kwmb/2009-20.pdf>, S. 359; Zugriff am 16.10.2010.

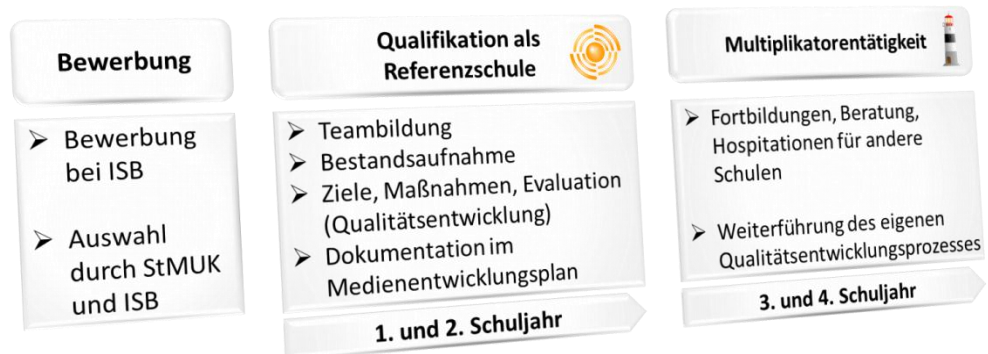
⁶ Gerhard Tulodziecki, Medienkompetenz und/oder Medienbildung. Ein Diskussionsbeitrag in: Merz Spektrum 3/2010, S. 49.

Die zukünftigen „**Referenzschulen für Medienbildung**“ (RfM) haben deshalb die Aufgabe, Konzepte zu erstellen und zu realisieren, um die beschriebenen Voraussetzungen schaffen zu können. Innerhalb der **ersten zwei Projektjahre** wird begonnen, die Medienarbeit an der Schule im Rahmen des allgemeinen Qualitäts- bzw. Schulentwicklungsprozesses zu systematisieren. Dieser Prozess wird in einem **Medienentwicklungsplan (MEP)** begleitend dokumentiert, um ihn für alle Betroffenen und Interessierten transparent zu machen.

Voraussetzung für ein systematisches Vorgehen ist, dass man sich innerhalb der Schulfamilie darauf verständigt, welche **Ziele** man genau erreichen möchte. Um die geeigneten **Maßnahmen** zur Erreichung der schul-spezifischen Qualitätsziele zu ergreifen, ist es erforderlich, zunächst eine umfassende Bestandsaufnahme im Bereich Medien durchzuführen. An den ermittelten Unterschieden zwischen dem Ist- und Soll-Zustand orientieren sich dann die einsetzenden Prozesse. Von den zukünftigen Referenzschulen wird erwartet, dass sie eine Reihe von praxiserprobten Maßnahmen (z. B. die Erstellung eines Medien- und Methodencurriculums) ergreifen. Die konkrete Planung und Umsetzung dieser Maßnahmen muss vor dem Hintergrund der spezifischen schulischen Rahmenbedingungen durch die Schule selbst erfolgen.

Der vorliegende Leitfaden soll die Schulen vor allem dabei unterstützen, die Qualifikationsphase zur „Referenzschule für Medienbildung“ Schritt für Schritt erfolgreich zu durchlaufen und den schulinternen Qualitätsentwicklungsprozess in Gang zu setzen, fortzuführen bzw. zu erweitern.

Projektverlauf im Überblick



1 Ziele und Handlungsfelder

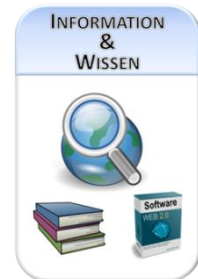
Im Fokus des Projektes "Referenzschule für Medienbildung" stehen die **Stärkung der Medienkompetenz** der bayerischen Schüler sowie die weitere **Verbesserung der Unterrichtsqualität**. Diese Ziele sollen im Folgenden konkretisiert werden.

Dazu eignen sich insbesondere die Kompetenzbereiche, wie sie im **Orientierungsrahmen Medienkompetenz** (für eine ausführliche Darstellung vgl. S. 45) dargestellt sind. Eine Zielvorstellung im Sinne eines bestimmten Niveaus von Medienkompetenz lässt sich für den mittleren Bildungsabschluss wie folgt strukturieren:

Kompetenzbereich: Information und Wissen

Der Schüler ...

- kennt geeignete Quellen zur Informationsgewinnung
- kann eine situationsgerechte, reflektierte Auswahl treffen
- kann gezielt Informationen finden
- kann Verlässlichkeit von Informationen beurteilen
- kann gefundene Informationen verarbeiten und strukturieren
- kann Medien dazu einsetzen, fachliches Wissen zu erwerben, zu erweitern und zu festigen



Kompetenzbereich: Kommunikation und Kooperation

Der Schüler ...

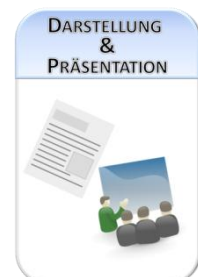
- kennt geeignete Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten
- kann eine situationsgerechte, reflektierte Auswahl treffen
- kann mediale Werkzeuge zur Kommunikation effektiv und effizient einsetzen
- kann mit anderen verantwortungsbewusst und adressatengerecht kommunizieren
- kann unter Einsatz medialer Werkzeuge mit anderen effektiv und effizient zusammenarbeiten



Kompetenzbereich: Darstellung und Präsentation

Der Schüler ...

- kennt geeignete Formen zur Darstellung bzw. Präsentation eigener Arbeitsergebnisse
- kann eine situationsgerechte, reflektierte Auswahl treffen
- kann eigene Arbeitsergebnisse unter Einsatz medialer Werkzeuge sachgerecht darstellen und adressatengerecht präsentieren
- kann über die Art der Darstellung bzw. Präsentation reflektieren





Kompetenzbereich: Produktion und Publikation

Der Schüler ...

- kennt verschiedene Möglichkeiten, eigene Medienproduktionen zu realisieren
- kann eine situationsgerechte, reflektierte Auswahl treffen
- kann eigene Medienproduktionen planen und unter Einsatz medialer Werkzeuge realisieren
- kann über die Art und Weise der Produktion reflektieren



Kompetenzbereich: Medienanalyse

Der Schüler ...

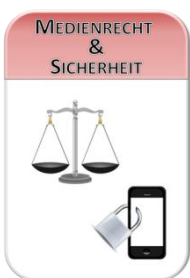
- versteht die Bedingungen der Produktion und Verbreitung verschiedener Medienangebote
- kann die Gestaltung und Wirkung von Medienangeboten analysieren und beurteilen



Kompetenzbereich: Mediengesellschaft

Der Schüler ...

- verfügt über ein grundlegendes Verständnis für die Rolle der Medien bei der Gestaltung des individuellen und gesellschaftlichen Lebens
- kann den Einfluss der Medien auf die politische Willensbildung beurteilen
- kann die Bedeutung der Medien für die Berufs- und Arbeitswelt einschätzen



Kompetenzbereich: Medienrecht und Sicherheit

Der Schüler ...

- weiß, wie er verantwortungsbewusst mit seinen persönlichen Daten umgeht
- kann relevante Regelungen des Urheber- und Persönlichkeitsrechts erläutern
- weiß, wie er sich und andere vor medialen Gefahren und Angriffen schützen kann

Wenn es gelingt, den Erwerb von Medienkompetenz – unter Bezug auf die genannten Kompetenzbereiche – im Unterricht aller Fächer systematisch

zu verankern und zu ermöglichen, kann dies die **Qualität des Unterrichts** nachhaltig steigern.

Nach dem **Qualitätsrahmen** der externen Evaluation zeichnet sich guter Unterricht durch folgende Kriterien aus⁷:

- Effizienz der Lernzeitnutzung
- Effizienz der Verhaltensregulierung
- Strukturiertheit der Darstellung
- Klarheit der Darstellung
- Individuelle Unterstützung
- Förderung selbstgesteuerten Lernens
- Förderung der Lernmotivation
- Sicherung des Lernerfolgs
- Förderung überfachlicher Kompetenzen
- Lernförderlichkeit des Unterrichtsklimas

Viele der mit diesen Kriterien verbundenen Anforderungen lassen sich durch systematische Medienarbeit erfüllen.

So beinhaltet guter Unterricht die **Förderung selbstgesteuerten Lernens**. Dies bedeutet konkret, dass die Schüler u. a. Gelegenheit erhalten sollen, Strategien der Informationsbeschaffung zu erwerben. Diese Strategien schließen die Recherche in einer Bibliothek oder mit einer Suchmaschine ebenso ein wie die Fähigkeit zur Bewertung von Quellen (vgl. auch oben: Kompetenzbereich Information und Wissen).

Die **Förderung der Lernmotivation** ist ein weiteres Kriterium qualitativ hochwertigen Unterrichts. Dies kann z. B. dadurch erreicht werden, dass im Unterricht Zusammenhänge mit der Lebenswelt der Schüler (z. B. ihrem Medienalltag) hergestellt werden oder dass der Nutzen von Lerninhalten (z. B. verantwortungsbewusster Umgang mit Daten in sozialen Netzwerken) für ihren Alltag thematisiert wird.

Wenn Schüler – etwa durch interaktive Aufgaben oder Lernsoftware – eine klare und schnelle Rückmeldung über ihre gelungenen Lösungsansätze oder ihre Fehler erhalten, so kann dies dazu beitragen, den **Lernerfolg zu sichern**. Mit interaktiven Aufgaben und Lernsoftware können auch die

⁷ Für eine ausführliche Darstellung dieser Kriterien und der damit verbundenen Anforderungen vgl. http://www.isb.bayern.de/imperia/md/content/isb/evaluation/externe_evaluation_2010_final_online.pdf, S. 19 ff.

Übungsphasen, die jeder gute Unterricht enthalten sollte, differenziert und motivierend gestaltet werden.

Das Kriterium „**Individuelle Unterstützung**“ bedeutet in unserem Kontext etwa, dass sich die Lehrkraft über den Lernstand der einzelnen Schüler informiert und lernstandsspezifische Aufgaben stellt. Learning Management Systeme (LMS) können die Lehrer dabei unterstützen, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Ausgereifte LMS ermöglichen beispielsweise eine automatisierte Übersicht über das Abschneiden einzelner Schüler bei der Bearbeitung von interaktiven Übungen oder bieten die Möglichkeit, Lernpfade einzurichten, die den Schüler je nach Lernstand zu den entsprechenden Aufgaben führen.

Um eine realistische Handlungsperspektive zu haben, muss jede Schule diese allgemein gefassten, übergeordneten Ziele – in Abhängigkeit von den jeweiligen schulischen Rahmenbedingungen – individuell spezifizieren und Schwerpunkte setzen. Diese Ziele sollen möglichst durch weitere schulspezifische Qualitätsziele aus anderen Bereichen der schulischen Medienarbeit ergänzt werden. Die Qualitätsziele und die entsprechenden Maßnahmen können den zentralen Handlungsfeldern der schulischen Medienarbeit zugeordnet werden. Diese **zentralen Handlungsfelder** sind:

- **Handlungsfeld „Schüler“:**
Die weitere Verbesserung der Medien- und Methodenkompetenz sowie die aktive Einbeziehung der Schüler, z. B. als Medientutoren, stehen hier im Vordergrund.
- **Handlungsfeld „Unterricht“:**
Das Lernen mit und über Medien soll über ein schulinternes Medien- und Methodencurriculum systematisiert werden und dazu beitragen, die Qualität des Unterrichts weiter zu steigern.
- **Handlungsfeld „Lehrkräfte“:**
Die Medienkompetenz des Kollegiums soll durch eine bedarfsorientierte, abgestimmte und kontinuierliche schulinterne Lehrerfortbildung nachhaltig gestärkt werden.
- **Handlungsfeld „Eltern“:**
Die Kooperation mit den Eltern ist im Bereich der Medienerziehung vor allem für allgemeinbildende Schulen unerlässlich. Eltern sollen zum Beispiel für die Medienwelten ihrer Kinder sensibilisiert werden,

gemeinsam mit der Schule präventiv auf die Schüler einwirken und deren Entwicklung zu eigenverantwortlichen, kritischen Medienkonsumenten aktiv begleiten.

- Handlungsfeld „Ausstattung und Organisation“:**
 Die Nutzung medialer Werkzeuge setzt voraus, dass diese zum geeigneten Zeitpunkt zur Verfügung stehen und funktionstüchtig sind.
- Handlungsfeld „Partner“:**
 Die Kooperation mit externen Partnern, z. B. Kinos oder Medienfirmen, kann die schulische Medienarbeit in vielerlei Hinsicht gewinnbringend unterstützen.

Diese Handlungsfelder sind eng miteinander verwoben und bedingen oder ergänzen einander, so dass es notwendig ist, die entsprechenden Ziele und Maßnahmen innerhalb und zwischen diesen Handlungsfeldern aufeinander abzustimmen.



2 Die Qualifikationsphase

Die Qualifikationsphase ist Schwerpunktthema des 1. Moduls der Teamleiterschulungen.



Die Verleihung des Status „Referenzschule für Medienbildung“ setzt voraus, dass die Schule einen Qualitäts- bzw. Schulentwicklungsprozess erfolgreich in Gang gesetzt bzw. weitergeführt hat. **Es ist wichtig zu betonen, dass dieser Qualitätsentwicklungsprozess nachhaltig und langfristig angelegt sein muss und nicht nach der Qualifikationsphase – also mit der Verleihung des Status „Referenzschule für Medienbildung“ – enden darf.**

Im Rahmen des Projektes werden die Schulen intensiv dabei unterstützt, diesen Prozess auf den Weg zu bringen (vgl. Absatz 2.2.2). Der Ablauf der Qualifikationsphase wird in diesem Leitfaden detailliert beschrieben. Zudem werden alle diesbezüglich wichtigen Schritte im Rahmen der vier halbwöchigen Teamleiterschulungen ausführlich besprochen. Die Schulungen haben dementsprechend bestimmte **Schwerpunkte**, die sich am vorgesehenen Projektverlauf orientieren:

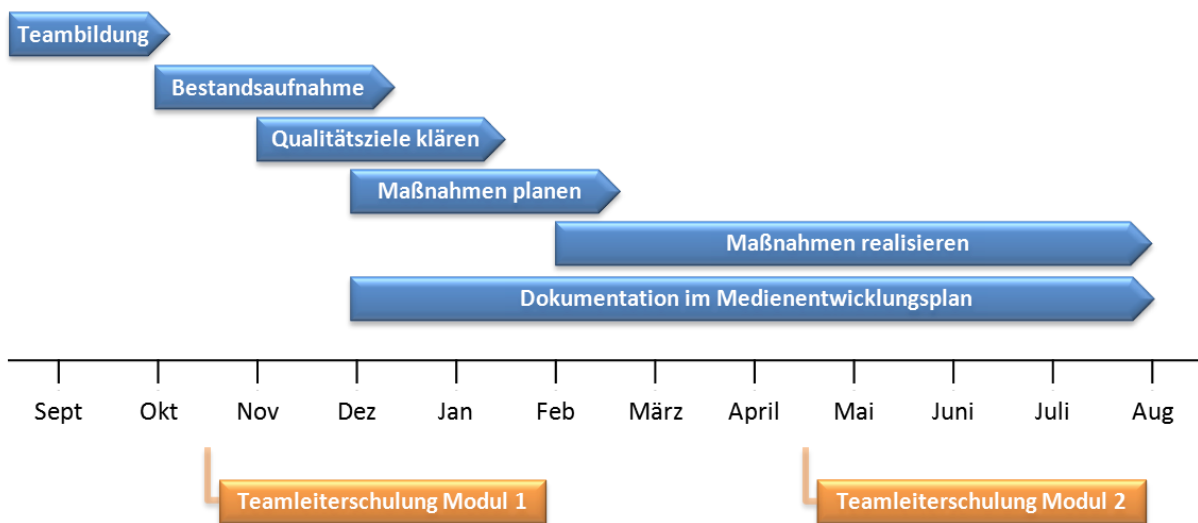
- **Modul 1:** Projektmanagement, Medienentwicklungsplan, Praxisbeispiele und erste Schritte
- **Modul 2:** Überarbeitung der Konzepte / Maßnahmen (Medien- und Methodencurriculum, SchiLF-Konzept)
- **Modul 3:** interne Evaluation
- **Modul 4:** Vorbereitung auf die Multiplikatorentätigkeit

Diese Schulungsschwerpunkte werden durch geeignete Workshops oder Vorträge, die sich thematisch am Bedarf orientieren, ergänzt.

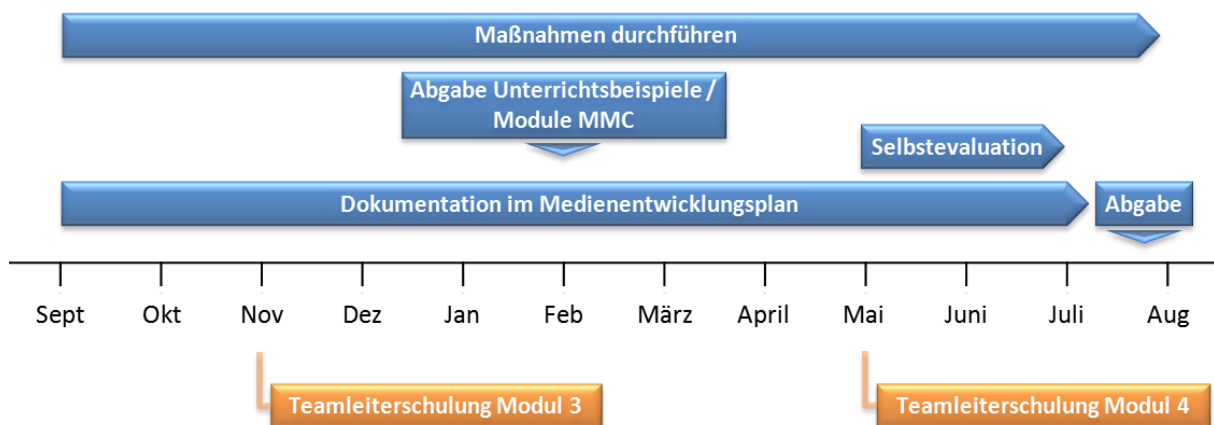
2.1 Die Qualifikationsphase im Überblick

An dieser Stelle werden die wichtigsten Schritte der Qualifikationsphase zuerst graphisch und dann tabellarisch zusammenfassend und übersichtlich dargestellt:

Qualifikationsphase 1. Schuljahr



Qualifikationsphase 2. Schuljahr



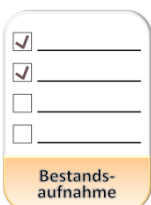
1. Schuljahr



RfM-Teambildung

September

- Mitglieder / Zusammensetzung bestimmen
- Aufgabenverteilung klären
- sich über Arbeitsweise / Entscheidungsfindung einigen
- Kollegium informieren / einbinden
- Unterstützungsleistungen regeln / erfragen
- Gesamtprojektplan erstellen
- Termine abstimmen
- Teamsitzungen („Jour Fixe“) planen



Bestandsaufnahme durchführen

Oktober / November

- „Lernen mit und über Medien“
 - Medieneinsatz im Unterricht :
Vorgehensweise klären
Abfrage erstellen, durchführen, auswerten
 - Fachlehrpläne analysieren
- „Fortbildungsbedarf des Kollegiums“
 - Vorgehensweise klären
 - Abfrage vorbereiten, durchführen, auswerten
- „Medienausstattung und Organisation“
 - vorhandene Dokumentationen sammeln
 - fehlenden Dokumentationen erstellen
 - ggf. Rückmeldung bzgl. der Anwenderfreundlichkeit einholen: Abfrage vorbereiten, durchführen, auswerten
- Dokumentation zentraler Ergebnisse im Medienentwicklungsplan (MEP)



Qualitätsziele klären

November / Dezember

- mögliche Ziele sammeln und formulieren
- Zielformulierungen anhand der Kriterien überprüfen
- Kollegium, Schüler- bzw. Elternvertreter über Ziele informieren, diese diskutieren und Zustimmung einholen
- Ziele endgültig ausformulieren
- Indikatoren für die Zielerreichung und Evaluationsinstrumente festlegen
- Ziele im MEP dokumentieren und kommunizieren
- Zeitrahmen und Verantwortliche für die einzelnen Ziele festlegen

Maßnahmen planen

Dezember-Juli

- Maßnahmen zur Erreichung der einzelnen Ziele planen
- Zeitrahmen und Verantwortliche für die einzelnen Maßnahmen bestimmen
- Arbeitsschritte zur Realisierung der verschiedenen Maßnahmen festlegen
- Zeitrahmen und Verantwortliche für die einzelnen Arbeitsschritte bestimmen
- Maßnahmen im MEP dokumentieren



2. Schuljahr

Maßnahmen durchführen

September-Juli

- Einführung des Medien- und Methodencurriculums
- Beginn der Umsetzung des SchiLF-Konzeptes
- Durchführung weiterer Maßnahmen (nach schulspezifischer Planung)
- Dokumentation des Stands der Umsetzung im MEP



Abgabe Unterrichtsbeispiele / Module MMC

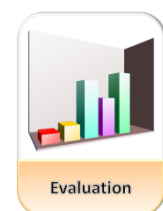
Februar

- Abgabe von mind. drei selbst erstellten und urheberrechtlich unbedenklichen Unterrichtsmodulen des Medien- und Methodencurriculums
- ggf. Ergänzung und Überarbeitung bis Juli

Selbstevaluation der Effektivität der durchgeführten Maßnahmen

Mai / Juni

- Evaluation mittels der vorgesehenen Indikatoren
- Evaluationsinstrumente vorbereiten
- Evaluation durchführen und auswerten
- Dokumentation zentraler Ergebnisse und Erfahrungswerte im MEP

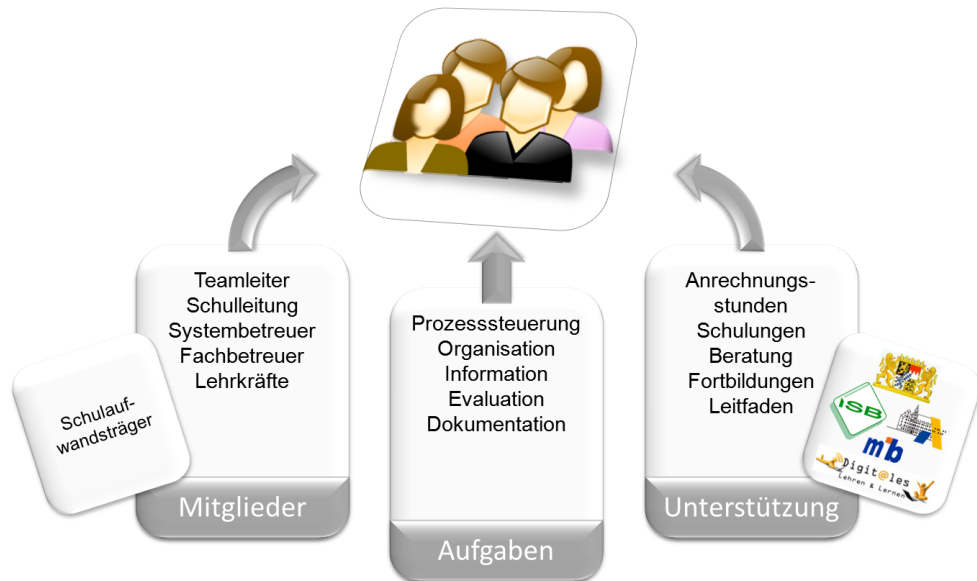


Dokumentation: Endredaktion, Fertigstellung und Abgabe des begleitend erstellten Medienentwicklungsplanes (MEP)

Juli



2.2 Das RfM-Team



2.2.1 RfM-Teambildung

Die Systematisierung der Medienarbeit einer Schule ist eine anspruchsvolle Querschnittsaufgabe, zu deren Bewältigung idealerweise Kollegen mit Erfahrungen v. a. in den Bereichen Medienpädagogik bzw. Mediendidaktik, Informationstechnologie, innere Schulentwicklung und Schulfinanzierung benötigt werden. Aus diesem Grund ist es zielführend, dass ein Koordinat ionsteam (RfM-Team) gebildet wird, welchem Fachleute aus den genannten Bereichen angehören.

Den **Kern** des schulischen RfM-Teams bilden idealerweise:

- **Teamleiter**
- Schulleiter bzw. Mitglied der **Schulleitung**
- **Systembetreuer**

Je nach Schulart und –größe wird das Team ergänzt durch:

- **Fachbetreuer** oder
- **Lehrkräfte** mit Erfahrungen im digitalen Lehren und Lernen bzw. in der Schulentwicklung (z. B. MiB-Tutoren)
- einen Ansprechpartner des **Schulaufwandsträgers**

Um eine gewisse Kontinuität zu gewährleisten, bleibt der Kern des Teams nach Möglichkeit für den Projektzeitraum bestehen. Das Team sollte aber

für interessierte Kollegen, die den Prozess dauerhaft oder temporär unterstützen wollen, offen sein. **Zu häufige Personalwechsel sind unbedingt zu vermeiden.**

Jedem RfM-Team steht eine **medienpädagogisch-informations-technische Beratungslehrkraft (MiB)** zur Unterstützung zur Verfügung (für weitere Unterstützungsmaßnahmen vgl. 2.2.2). Dieses Angebot sollte unbedingt frühzeitig wahrgenommen werden.

Darüber hinaus sollten je nach Bedarf auch **weitere Experten** zu Rate gezogen werden. Hierzu gehören z. B. die regionalen Schulentwicklungsmoderatoren (vgl. www.schulentwicklung.bayern.de).

2.2.2 Unterstützung des RfM-Teams

Allgemeine Unterstützungsleistungen

Die zukünftigen „Referenzschulen für Medienbildung“ werden während der Qualifikationsphase intensiv von verschiedenen Seiten unterstützt und begleitet:

Zur Entlastung der RfM-Teams erhält jede teilnehmende Schule vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) während der zweijährigen Qualifizierungsphase **zwei Anrechnungstunden pro Schuljahr**. Schulen unter 180 Schülern bekommen eine Anrechnungsstunde.

In enger Zusammenarbeit führen die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) für die RfM-Teamleiter pro Schuljahr zwei halbwöchige Schulungen durch. Im Rahmen dieser **Teamleiterschulungen** werden alle Fragen rund um die Qualifikationsphase und den Qualitätsentwicklungsprozess geklärt. Die Schulungen sind prozessbegleitend angelegt und konzentrieren sich inhaltlich auf die unmittelbar bevorstehenden Schritte.

Den Schulen wird jeweils eine **Medienpädagogisch-informations-technische Beratungslehrkraft (MiB)** als individueller Berater und Begleiter zugeteilt. Zusätzliche regionale Fortbildungen werden durch das Netzwerk der MiB durchgeführt.

Den zukünftigen Referenzschulen steht eine vom ALP/ISB-Arbeitskreis (AK)

„Digitales Lehren und Lernen“ betreute **Online-Plattform** unter

www.medienfit-bayern.de zur Verfügung, auf welcher sie z. B. zahlreiche Praxisbeispiele bzw. Orientierungshilfen vorfinden, die diesen Leitfaden ergänzen. Zudem können sie sich dort im Rahmen von moderierten Foren austauschen und informieren.

Die ALP bietet vor allem über das eLearning-Kompetenzzentrum eine Vielzahl von fachlichen **Online-Fortbildungen** (eSessions) an, die speziell auf die Bedürfnisse der Referenzschulen abgestimmt sind. Lehrkräfte der teilnehmenden Schulen werden darüber hinaus bei einer Anmeldung für eine thematisch passende Präsenzveranstaltung bevorzugt behandelt.

Für das Projekt gibt es eine Reihe von **Kooperationspartnern**, welche die Schulen mit zusätzlichen Angeboten verschiedenster Art (z. B. Medienpaketen) unterstützen. Über die aktuell zur Verfügung stehenden Angebote werden die teilnehmenden Schulen entsprechend vom StMUK und ISB informiert.

Schulische Unterstützungsleistungen

Der **Teamleiter** bekommt für seine Tätigkeit **mindestens eine** der vom StMUK für das Projekt zugewiesenen **Anrechnungsstunden** übertragen. Die Konzentration beider Anrechnungsstunden auf eine Person sollte vor allem dann vermieden werden, wenn diese Person ohnehin bereits Aufgaben im Medienbereich wahrnimmt (z. B. Systembetreuer, MiB), die mit Anrechnungsstunden verbunden sind.

Neben den für das Projekt zugewiesenen Anrechnungsstunden, die unter Berücksichtigung der eben erwähnten Gesichtspunkte schulintern verteilt werden können, sollte jede Schule individuell prüfen, ob es möglich ist, das RfM-Team bzw. den **Gesamtprozess** noch **durch weitere Maßnahmen zu unterstützen** (vgl. Anhang S. 68). Hierzu zählen z. B. weitere, schulinterne Anrechnungsstunden, Entlastung bei Aufsichten oder Vertretungsstunden, Sachmittel (Laptop, Software, Raum etc.), Einbeziehung externer Experten, zusätzliche Fortbildungen für das RfM-Team u. v. m.

2.2.3 Aufgaben des RfM-Teams

Die zentralen Aufgaben des RfM-Teams sind die **Planung, Organisation und Steuerung** des **Qualitätsentwicklungsprozesses**, die Erstellung des

Medienentwicklungsplans und die Konzeption der anschließenden **Multiplikatorentätigkeit**.

Innerhalb des Teams sollten die anfallenden Aufgaben gemäß der Qualifikation und den Interessen der Teammitglieder verteilt werden. Das RfM-Team muss sich zu Beginn seiner Arbeit auch über die Art und Weise der Zusammenarbeit bzw. die Prozesse der Entscheidungsfindung Gedanken machen.

Das RfM-Team kann nicht alle anfallenden Aufgaben alleine bewältigen, sondern ist auf die Unterstützung der gesamten Schulfamilie angewiesen. Von daher muss von Beginn an darauf geachtet werden, die jeweils Betroffenen rechtzeitig zu informieren, ihre Wünsche oder Befürchtungen ernst zu nehmen und sie in Entscheidungs- bzw. Arbeitsprozesse einzubeziehen.

Als **konkrete Aufgaben** des RfM-Teams lassen sich nennen:

- Planung, Steuerung, Dokumentation und Reflexion des Gesamtprozesses
- Organisation der Arbeitsprozesse im Kollegium und Begleitung entsprechender Arbeitsgruppen (z. B. bei der Erstellung von Modulen für ein Medien- und Methodencurriculum)
- Durchsetzung der Einhaltung von Vorgaben oder Terminen
- Organisation von Fortbildungen, Pädagogischen Tagen und Konferenzen
- Vorbereitung, Organisation, Auswertung von Evaluationen
- Information aller Beteiligten bzw. Betroffenen
- Anregung und Aufnahme von Feedback

Die Zusammensetzung des Teams, die Aufgabenverteilung und die getroffenen Absprachen sollten intern dokumentiert und für die Schulfamilie transparent gemacht werden (vgl. Anhang S. 66).

Prozessplanung und -steuerung durch das RfM-Team⁸

Das RfM-Team soll sich zuerst eine Übersicht darüber verschaffen, wie der schulinterne Qualitätsentwicklungsprozess mit den Anforderungen während der Qualifikationsphase zur „Referenzschule für Medienbildung“ in Einklang

⁸ vgl. hierzu Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Projekte an Schulen – Mit Plan zum Ziel, S. 6ff unter http://www.schulentwicklung.bayern.de/userfiles/Flyer_Projektmanagement.pdf; Zugriff 16.10.2010.

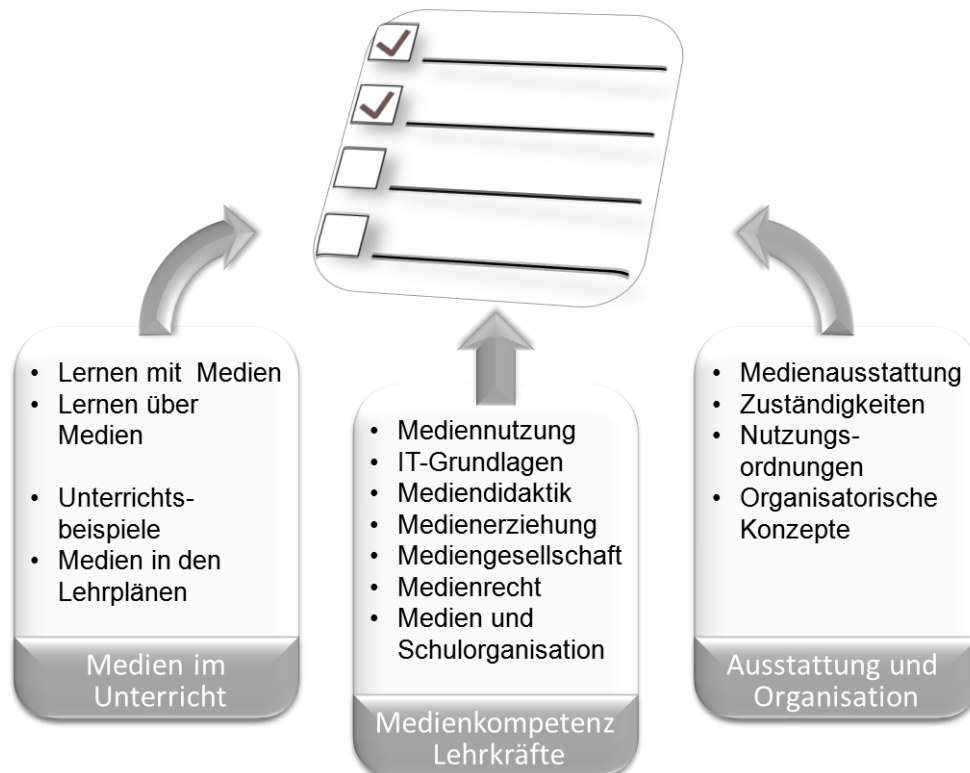
zu bringen ist. Es empfiehlt sich, „von hinten“ anzufangen, d.h. vom Ende der Qualifikationsphase her die einzelnen Teilaufgaben zu planen. Hilfreich ist auch die Definition sogenannter „**Meilensteine**“, d. h. konkreter Termine, zu denen bestimmte Teilaufgaben erledigt sein müssen (vgl. Anhang S. 69). Neben diesen durch die Qualifikationsphase vorgegebenen Terminen müssen natürlich auch die schulinternen und von der Schulverwaltung gesetzten Termine Eingang in die Gesamtplanung finden (z. B. Pädagogische Tage, Lehrerkonferenzen, Abschlussprüfungen, Vorlage des Haushalts und die Ferientermine). Außerdem muss berücksichtigt werden, ob sich einzelne Maßnahmen und Arbeitsschritte bedingen.

Jede Schule entwickelt im ersten Projektjahr individuelle medienpädagogische Qualitätsziele. Die zur Erreichung dieser Ziele notwendigen Maßnahmen und Arbeitsschritte werden dann auf Grundlage des Gesamtprojektplanes von den jeweiligen Arbeitsgruppen geplant und umgesetzt. **Der Verlauf der Projektentwicklung insgesamt bzw. der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen und Arbeitsschritte wird vom RfM-Team reflektiert und gesteuert** (Prozessevaluation). Geht der Prozessablauf in die falsche Richtung, muss korrigierend eingegriffen werden. Eventuelle Änderungen müssen erfasst werden. Hierzu sollten in regelmäßigen Abständen Teamsitzungen abgehalten („**Jour Fixe**“) werden. Bei diesen Treffen sollte jeweils eine Tagesordnung vorliegen und wichtige Schritte bzw. Entscheidungen in einem schulinternen **Ergebnisprotokoll** (vgl. Anhang. S. 67) festgehalten werden.

Die **zentralen Fragen des Qualitätsentwicklungsprozesses** einer Schule lauten:

- Wo stehen wir?
- Wo wollen wir hin?
- Wie wollen wir unsere Ziele erreichen?
- Haben wir unsere Ziele erreicht?

2.3 Bestandsaufnahme – Wo stehen wir?



Eine umfassende Bestandsaufnahme im Bereich Medien bildet die Grundlage für die Formulierung der Qualitätsziele und der Planung der Maßnahmen. Die Bestandsaufnahme wird vom RfM-Team organisiert bzw. durchgeführt und sollte sich vor allem auf die folgenden Bereiche erstrecken: **Lernen mit und über Medien im Unterricht, Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte, Medienausstattung und Organisation.**

Aufgrund der großen Heterogenität der teilnehmenden Schulen erscheint es nicht sinnvoll, hier einheitliche Vorgaben zur Durchführung zu machen. Ob die Befragungen etwa digital bzw. online (z. B. mit GrafStat oder über ein Learning Management System wie Moodle) oder schriftlich per Fragebogen erfolgen bzw. ob bereits etablierte Evaluationsverfahren genutzt werden können, muss jede Schule für sich entscheiden.⁹

Die folgenden Hinweise sollen eine Orientierung für die inhaltliche Ausrichtung der Bestandsaufnahme geben.

⁹ Für Hinweise zur Durchführung einer internen Evaluation vgl. auch www.evaluation.bayern.de oder Abschnitt 2.6.

2.3.1 Lernen mit und über Medien im Unterricht

Hier sollen gelungene Beispiele für das Lernen über Medien (Stichwort „Medienerziehung“) und das Lernen mit Medien (Stichwort „Mediendidaktik“) im Unterricht gesammelt werden. **Ziel ist es, Anregungen für die Erstellung eines Medien- und Methodencurriculums zu erhalten.** Die Lehrkräfte sollen Rückmeldung darüber geben, ob und ggf. welche fächergebundenen oder fächerübergreifenden Unterrichtseinheiten bzw. -module bereits existieren, die besonders geeignet sind, die Entwicklung von Medienkompetenz bei den Schülern zu fördern (vgl. Anhang S. 70).

Darüber hinaus ist es sinnvoll, die (Fach)Lehrpläne der jeweiligen Schulart auf weitere Anknüpfungspunkte zu untersuchen. Laut Bekanntmachung des Bayerischen Staatministeriums für Unterricht und Kultus, sind Medien in den Lehrplänen „(...) in allen Schularten und für alle Jahrgangsstufen verbindlich berücksichtigt. Die Beschäftigung mit ihnen ist eine übergreifende, integrative Bildungs- und Erziehungsaufgabe. Alle Fächer haben dazu einen Beitrag zu leisten.“¹⁰

2.3.2 Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte

Der Einsatz von Medien im Unterricht („**Lernen mit Medien**“) setzt in der Regel voraus, dass die Lehrkräfte wissen, wie man diese Medien handhabt – dies trifft insbesondere für den Bereich der digitalen Medien zu. Um die Unterrichtsqualität zu verbessern, müssen die Lehrkräfte aber vor allem auch die entsprechenden **mediendidaktischen Kompetenzen** mitbringen.

Im Bereich des „**Lernens über Medien**“ sollten Lehrkräfte über Kenntnisse z. B. der Medienwelten Kinder und Jugendlicher, der rechtlichen Rahmenbedingungen und der Rolle der Medien in der Gesellschaft verfügen.

Ziel dieser Bestandsaufnahme ist es, den jeweiligen Fortbildungsbedarf des Kollegiums zu ermitteln, um daraus ein passendes schulinternes Fortbildungskonzept zu entwickeln. Ein potentieller Fortbildungsbedarf ergibt sich in folgenden Feldern, die dementsprechend auch Gegenstand der Bestandsaufnahme sein sollten, wobei sich hier schulartspezifisch unterschiedliche Schwerpunkte ergeben werden:

¹⁰ KMBek Medienbildung 2009, S. 359.

Eigene Mediennutzung – informationstechnische Grundlagen:

- Software: Textverarbeitung, Präsentationsprogramme, Tabellenkalkulation, Audibearbeitung, Videobearbeitung, Bildbearbeitung, Mindmapping, Autorensoftware wie Hot Potatoes, Exe-Learning
- Hardware, digitale Endgeräte, Nutzung Schulnetzwerk
- PC-Einsatz zur Unterrichtsvorbereitung, Verwaltung, Organisation oder zur Recherche, Kommunikation, Präsentation, Produktion

Mediendidaktik:

- Gestaltung medialer Lernumgebungen / Einsatz Lernplattform
- Einsatz (digitaler) Medien im Rahmen offener Unterrichtsformen, zur individuellen Förderung etc.

Medienerziehung:

- Erziehungs- und Bildungsaufgaben im Medienbereich
- aktive Medienerziehung in der Schule
- Kooperation mit den Eltern

Mediengesellschaft:

- Medienwelten und Mediensozialisation Jugendlicher
- Möglichkeiten und Gefahren der Mediennutzung
- Hintergrundwissen zum Mediensystem bzw. zur Mediengesellschaft

Medienrecht:

- relevante Regelungen des Urheberrechts
- Jugendmedienschutz
- Datenschutz

Medien und Schulorganisation:

- Entwicklung von Medienkonzepten
- Einbindung von Medien in den Schulentwicklungsprozess
- mediengestützte Evaluation bzw. Individualfeedback

Zur Durchführung der Bestandsaufnahme ist die **individuelle Rückmeldung aller Lehrkräfte** notwendig, wobei hier verschiedene Verfahren denkbar sind. **Bei der Befragung sollte man auf jeden Fall deutlich machen, dass es darum geht, ein an die individuellen Bedürfnisse des Kollegiums angepasstes Fortbildungsangebot zu erstellen und nicht darum, Defizite im Bereich Medienkompetenz aufzudecken.**

2.3.3 Medienausstattung und Organisation

Voraussetzung zur Optimierung der Medienausstattung und der Schulorganisation ist eine ausführliche Dokumentation der

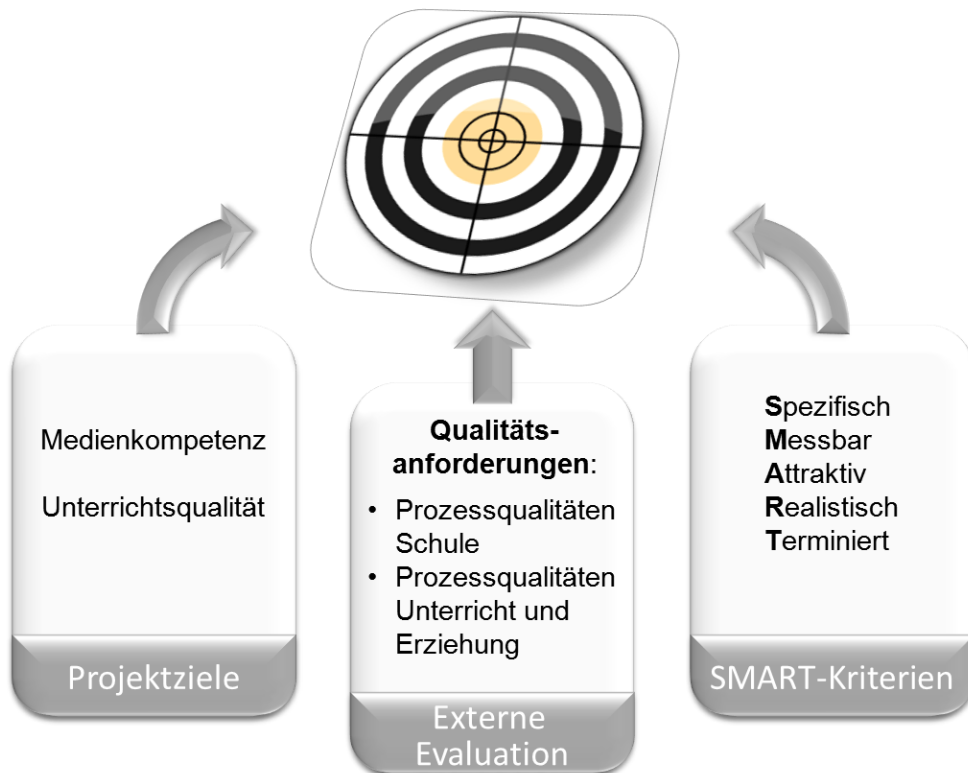
- vorhandenen Medienausstattung
(v. a. Hardware, Software und technische Infrastruktur),
- entsprechenden Zuständigkeiten
(z. B. für Anschaffung, Wartung/Support etc.),
- Nutzungsordnungen
(z. B. EDV-Raum, Bibliothek) und
- organisatorischen Konzepte
(z. B. Belegung EDV-Raum).

Sofern eine solche Dokumentation an der Schule noch nicht oder nur unvollständig vorhanden ist, muss diese erstellt bzw. ergänzt und aktualisiert werden (vgl. Anhang S. 71). **Ziel ist es, zu überprüfen, inwieweit die Medienausstattung der Schule den pädagogischen Erfordernissen bereits genügt, wo sich Optimierungsmöglichkeiten für die Nutzung ergeben oder wo beispielsweise Neuanschaffungen notwendig erscheinen.**

Die Bestandsaufnahme erfolgt in diesem Fall von oder über die dafür zuständigen Personen (z. B. Systembetreuer, Medienbeauftragter).

Neben der reinen Bestandsaufnahme sollte nicht vergessen werden, zu untersuchen, ob und wie die vorhandenen Medienumgebungen im Unterricht tatsächlich genutzt werden (können). Hier muss ggf. Rückmeldung von Lehrkräften und Schülern eingeholt werden.

2.4 Zielklärung – Wo wollen wir hin?



Voraussetzung für eine systematische Medienarbeit ist, dass sich die Schule im Klaren darüber ist, welche Ziele sie in diesem Bereich erreichen möchte. Jede Schule vereinbart gemeinsam mit allen Betroffenen, was sie unter qualitativ hochwertiger schulischer Medienarbeit versteht. Die **Qualitätsziele**, die sich jede Schule setzt, orientieren sich an¹¹

- den **bildungspolitischen Leitlinien** für die Medienbildung¹² bzw. für die Weiterentwicklung der Schul- und Bildungslandschaft,
- den **übergeordneten Projektzielen** „Stärkung der Medienkompetenz der Schüler“ und „Verbesserung der Unterrichtsqualität“,
- den **Qualitätsanforderungen** (vgl. auch Seite 25) und **ggf. Ergebnissen der internen und externen Evaluation**,
- den **schulspezifischen, profilgebenden Entwicklungszielen**, die sich die Schule selbst setzt.

¹¹ vgl. hierzu Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern (QmbS), Qualitätshandbuch, Hintermaier: München 2009, S. 16ff.

¹² KMBek Medienbildung 2009.

Zielklärung – Wo wollen wir hin?

Bei der Formulierung von Zielen helfen die sogenannten **SMART-Kriterien**:


SMART-Kriterien	
s pezifisch / konkret	Welcher Begriff ist der zentrale Begriff des Zieles? Ist der Begriff für alle eindeutig definiert? Was würde sich konkret verändern? Ist das Ziel in der Gegenwartsform formuliert, so als ob Sie es schon erreicht hätten?
m essbar	Woran können die Beteiligten erkennen, dass sie ihr Ziel erreicht haben? Ab welchem definierten Zustand ist das Ziel erreicht?
a ttaktiv	Ist das Ziel positiv formuliert? Ist für alle Beteiligten der Nutzen erkennbar?
r ealisierbar	Welche Ressourcen sind notwendig um das Ziel zu erreichen? Sind alle Ressourcen zum benötigten Zeitpunkt vorhanden? Wie haben Sie das Ziel auf die anderen Ziele abgestimmt? (kein Zielkonflikt)
t erminiert	Zu welchem festgelegten Zeitpunkt soll das Ziel erreicht werden?

Bereits bei der Klärung der Ziele müssen sowohl **Indikatoren** gefunden werden, anhand derer sich zum anvisierten Zeitpunkt die Zielerreichung überprüfen lässt, als auch geeignete **Evaluationsinstrumente**.

Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme und unter Berücksichtigung der angesprochenen Kriterien schlägt das RfM-Team konkrete, schulspezifische Qualitätsziele vor. **Die Festlegung auf bestimmte Ziele muss unter Beteiligung aller Betroffenen erfolgen.** Kollegium, Schüler- oder Elternvertreter sollen Gelegenheit erhalten, sich so in die Zielfindung einzubringen zu können, dass innerhalb der Schule **Konsens** über die gemeinsamen Ziele besteht.

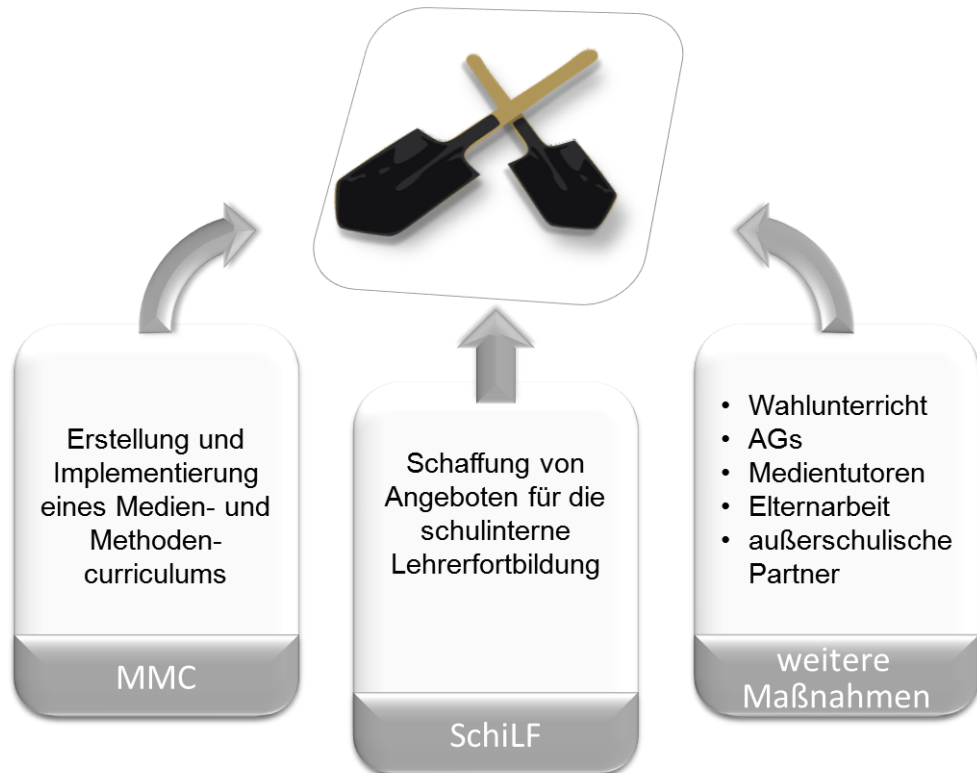
Qualitätstabelle der externen Evaluation¹³

4 Qualitätsbereiche mit 16 Teilbereichen

Rahmenbedingungen (beschreibend)	Prozessqualitäten Schule (bewertend) (13 Kriterien)	Prozessqualitäten Unterricht und Erziehung (bewertend) (10 Kriterien)	Ergebnisse schulischer Arbeit (beschreibend)
16 Teilbereiche			
Standort der Schule	Leitung der Schule <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützende Personalführung • Zielorientiertheit der Leitung • Effizienz der Arbeitsorganisation 	Ablauf <ul style="list-style-type: none"> • Effizienz der Lernzeitnutzung • Effizienz der Verhaltensregulierung 	Unterrichtscharakteristik
Schülerschaft	Arbeit des Kollegiums <ul style="list-style-type: none"> • Offenheit gegenüber dem schulischen Umfeld • Abgestimmtheit der kollegialen Arbeit 	Darstellung <ul style="list-style-type: none"> • Strukturiertheit der Darstellung • Klarheit der Darstellung 	Niveau der Lernergebnisse
Personalstruktur	Entwicklung der Schule <ul style="list-style-type: none"> • Offenheit für Veränderungen • Systematik der Qualitätsentwicklung • Systematisches Monitoring 	Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Unterstützung • Förderung selbstgesteuerten Lernens • Förderung der Lernmotivation • Sicherung des Lernerfolgs • Förderung überfachlicher Kompetenzen 	Zufriedenheit [mit der Arbeit der Schule]
Materielle und finanzielle Ressourcen	Schulkultur <ul style="list-style-type: none"> • Achtung der Beteiligten • Interessensförderung • Intensität der Mitwirkung • Förderung der Identifikation mit der Schule • Förderung der Integration/Inklusion 	Unterrichtsklima <ul style="list-style-type: none"> • Lernförderlichkeit des Unterrichtsklimas 	
Organisatorische Besonderheiten			

¹³ Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Externe Evaluation an Bayerns Schulen, http://www.isb.bayern.de/imperia/md/content/isb/evaluation/externe_evaluation_2010_final_online.pdf, S.13; Zugriff 21.06.2011.

2.5 Maßnahmen – Wie wollen wir unsere Ziele erreichen?



2.5.1 Planung der Maßnahmen

Nach der Formulierung der Qualitätsziele muss unter Berücksichtigung des Gesamtprojektplans festgelegt werden, bis wann bzw. in welcher Reihenfolge („**Priorisierung**“) die darin enthaltenen **Ziele bzw. Teilziele** erreicht werden sollen und welche Mitglieder des RfM-Teams dafür verantwortlich sind. In einem zweiten Schritt, werden die notwendigen **Maßnahmen zur Erreichung der einzelnen Teilziele** durch die jeweils Verantwortlichen in Absprache mit den Beteiligten festgelegt und terminiert (vgl. Anhang S. 72). Letztlich muss eine Feinplanung der einzelnen **Arbeitsschritte zur Realisierung der verschiedenen Maßnahmen** erfolgen (vgl. Anhang S. 73). Es empfiehlt sich, schon während der Planungsphase eine Risikoanalyse durchzuführen, um auf eventuell auftretende Schwierigkeiten vorbereitet zu sein und alternative Lösungen parat zu haben.

Von den zukünftigen „Referenzschulen für Medienbildung“ wird erwartet, dass verschiedene **praxiserprobte, pädagogisch motivierte Maßnahmen** getroffen werden, die geeignet sind, die anvisierten Qualitätsziele zu erreichen.

Hierzu gehören **auf jeden Fall**:

- die Erstellung eines verbindlichen fächerübergreifenden **Medien- und Methodencurriculums (MMC)**, das allen Schülern die Möglichkeit bietet, schrittweise über verschiedene Niveaustufen Medienkompetenz zu erwerben;
- die **Systematisierung der schulinternen Lehrerfortbildung (SchILF)** im Bereich Medienpädagogik unter besonderer Berücksichtigung offener Unterrichtsformen.

Andere Maßnahmen sollten abhängig von der Schulart ergriffen werden.

Hierzu gehören zum Beispiel

- die **Schaffung zusätzlicher Medienangebote** außerhalb des Fachunterrichts;
- die **Etablierung von Medientutorenprogrammen** (z. B. Medienerziehung durch Schüler, Hilfe bei der Anwendung digitaler Medien);
- der regelmäßige Einbezug der **Eltern** bzw. außerschulischer **Partner**.

Abhängig von den Voraussetzungen an der jeweiligen Schule ist auch eine **Optimierung der Medienausstattung** und der **schulorganisatorischen Rahmenbedingungen** wichtig.

Diese Maßnahmen werden im Folgenden ausführlicher dargestellt. Die spezifische Ausgestaltung der einzelnen Maßnahmen ist abhängig von der Schulart, -größe und anderen Rahmenbedingungen. Es steht den Schulen selbstverständlich frei, auch noch weitere, hier nicht genannte Maßnahmen zu ergreifen.

2.5.2 Obligatorische Maßnahmen

Medien- und Methodencurriculum

Ein **Medien- und Methodencurriculum (MMC)** beantwortet „ (...) schul- und altersspezifisch die Frage, welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Arbeitstechniken im Bereich der schulischen Medienbildung vermittelt werden sollen, wann und wo im Verlauf der Schulzeit dies erfolgen soll (...). Im Vordergrund steht ein aktives, individualisiertes, auf Zusammenarbeit und Selbstverantwortlichkeit zielendes Lernen. Mediencurricula haben einen **schrittweisen, systematischen Aufbau (Module)** über Schuljahre hin-

weg, (...) konkretisieren wichtige medienpezifische Lerninhalte, integrieren Lehrpläne, Unterrichtsstruktur und Schulorganisation (...).“¹⁴

Ziel des Prozesses der Medienbildung ist der Erwerb von Medienkompetenz. Das angestrebte Niveau von Medienkompetenz nach der Sekundarstufe I und mögliche Wege dorthin sind im **Orientierungsrahmen Medienkompetenz (vgl. Anhang S. 45)** konkretisiert.

Dem dort beschriebenen Niveau sollen sich die Schüler schrittweise annähern. Deshalb sollte es für jeden Kompetenzbereich mehrere Unterrichtsmodule mit unterschiedlichem Anspruchsniveau geben („**Spiralcurriculum**“), wobei ein Modul auch mehrere Kompetenzbereiche abdecken kann (vgl. Anhang S. 74).

Diese Module müssen und können zum großen Teil nicht von der Schule selbst erstellt werden. Es gilt vielmehr, bereits **vorhandene Materialien / Module zu sammeln** und diese in das schulspezifische MMC zu integrieren.

Im Rahmen des Qualifikationsprozesses sollen aber auch von jeder zukünftigen Referenzschule **eigene, urheberrechtlich unbedenkliche Module erarbeitet** werden, die dann anderen Schulen zur Verfügung gestellt werden können.

Der Umfang der Module wird sehr unterschiedlich sein. Ein Modul kann ein in sich geschlossener Teil einer Unterrichtseinheit sein, sich über mehrere Unterrichtsstunden erstrecken oder als fächerübergreifendes Projekt konzipiert sein. Die Module sind stets mit **passenden Lehrplaninhalten** zu verknüpfen, sodass sie problemlos in den normalen Fachunterricht integriert werden können und kein Additum zum Lehrplan darstellen.

Ein **qualitativ hochwertiges MMC** zeichnet sich aus durch:

- die Beteiligung möglichst **aller Fächer**,
- einen schrittweisen, systematischen Aufbau,

¹⁴ KMBek Medienbildung 2009, S. 359f.

- die Integration der grundlegenden **informationstechnischen Fähigkeiten bzw. Arbeitstechniken und -methoden**, die Voraussetzung zum Erwerb von Medienkompetenz sind,
- eine schulinterne **Verbindlichkeit** (z. B. Nachweis durch Portfolio, medienkompetenzorientierte Aufgaben bei Leistungsnachweisen).

Die Lehrkräfte können und sollen auf die durch die Module erworbenen Kompetenzen im sonstigen Unterricht bzw. in anderen Fächern konsequent zurückgreifen. Dies stellt nicht nur eine Entlastung für die einzelne Lehrkraft dar, sondern ist auch notwendig, um die erworbenen Kompetenzen weiter zu fördern und zu festigen. Zusätzlich sollte die Schule jährlich ein verbindliches fächerübergreifendes Projekt einplanen, in welchem einige der in dem entsprechenden Schuljahr erworbenen Kompetenzen nochmals gebündelt angewandt werden können.

Die Module bzw. Materialien sollten an einem zentralen Ort (online und/oder offline) gesammelt werden, sodass sie für jede Lehrkraft schnell und unkompliziert verfügbar sind. Zur einfacheren Orientierung empfiehlt es sich, die unterschiedlich strukturierten Module mit einem einheitlichen Deckblatt, welches die wichtigsten Metadaten enthält, zu versehen (vgl. Anhang S. 75).

Konzept zur schulinternen Lehrerfortbildung (SchiLF-Konzept)

Zur Umsetzung des MMC ist es notwendig, dass auch die Lehrkräfte über entsprechende Medienkompetenz verfügen, um die Module im Unterricht sinnvoll einzusetzen. Aus diesem Grund soll die Schule ein **Fortbildungskonzept entwickeln, das an die individuellen Bedürfnisse des Kollegiums angepasst ist.** Um diesen Anspruch gerecht zu werden, hat es sich in der Praxis bewährt, die Angebote für die Lehrerfortbildung zu **modularisieren und flexibel** zu gestalten. Dies kann beispielsweise durch die feste Einrichtung von wöchentlichen Fortbildungsangeboten geschehen:

- Kollegen, die die entsprechende Kompetenz besitzen, bieten im Wechsel **wöchentlich eine 45-minütige Fortbildung** zu verschiedenen Themen an (z. B. Wiki im Englischunterricht, Datenschutz in sozialen Netzwerken, Erstellung eines Lückentextes mit HotPotatoes).

- Die Systembetreuer bietet eine feste **wöchentliche Sprechstunde** an, um Lehrkräfte individuell bei der Nutzung der schulischen Infrastruktur zu beraten (z. B. Umgang mit Whiteboard, Beamer).

Dies kann und soll natürlich durch **andere Fortbildungsangebote** z. B. im Rahmen von **Pädagogischen Tagen** und **Fachsitzungen** oder durch **Vorträge** von Experten etc. ergänzt werden (vgl. Anhang S. 76).

2.5.3 Ergänzende Maßnahmen

Schaffung zusätzlicher Angebote außerhalb des Fachunterrichts

Eine weitere Maßnahme ist die Schaffung verschiedener, zusätzlicher **Angebote im Medienbereich außerhalb des Fach- bzw. Regelunterrichts**. Hierzu zählt der **Wahlunterricht** in Informatik genauso wie die Ermöglichung der Teilnahme an **Medienwettbewerben**, der Einrichtung einer **Homepage AG** oder eines **Filmclubs**. Wichtig ist zudem, dass die Schüler die Möglichkeit haben, ein **informationstechnisches Qualifikationsangebot** wahrzunehmen (z. B. ECDL, comp@ss, IC³) und das **10-Finger-Schreiben** am Computer zu erlernen (vgl. Anhang S. 77).

Medientutorenprogramm

Auch die Schüler sollen sich ihrerseits aktiv in den Prozess der Medienbildung einbringen. So können Schüler anderen Schülern beispielsweise zeigen, wie man persönliche Daten in sozialen Netzwerken schützt oder wie man eine Website programmiert. Eine „Referenzschule für Medienbildung“ hat hier die Aufgabe, eine der Schulart entsprechende Form zu finden, wie man Schüler z. B. als Tutoren aktiv einbindet (vgl. Anhang S. 78).

Einbezug der Eltern

Vor allem bei den allgemeinbildenden Schulen ist es unerlässlich, dass die **Eltern im Bereich der Medienerziehung** mit einbezogen werden. Nur wenn Schule und Elternhaus gemeinsam darauf hinwirken, dass die Kinder und Jugendlichen Medien verantwortungsvoll nutzen, kann Medienerziehung erfolgreich sein. Die Schule soll vor allem vorbeugend **Aufklärungs- und Beratungsarbeit** etwa im Rahmen von Klassenelternabenden oder durch Fachvorträge für die Eltern leisten (vgl. Anhang S. 79).

Darüber hinaus existieren vielfältige Möglichkeiten, Eltern in die Medienarbeit an den Schulen einzubinden. Eltern können z. B. von der Schule zu Präsentationen oder Vorführungen eingeladen werden, um die Ergebnisse der schulischen Medienarbeit ihrer Kinder zu erleben. Eltern können aber ggf. auch selbst an einer AG teilnehmen und ihre Expertise (z. B. als Journalist, Fotograf, IT-Fachmann) einbringen.

Ein weiteres wichtiges Thema an immer mehr Schulen ist die Frage elternfinanzierter digitaler Endgeräte, z. B. bei der Einführung von Laptopklassen. Es versteht sich von selbst, dass hier ein intensiver Austausch mit den Eltern nötig ist und man von vornherein auf beiden Seiten klare Absprachen trifft.

Bei der Erstellung von **Nutzungsordnungen** (z. B. für die PC-Nutzung in der Bibliothek) sollte stets der **Elternbeirat** mit einbezogen werden.

Einbezug außerschulischer Partner

Mit welchen außerschulischen Partnern eine Schule in welcher Form zusammenarbeitet, ist abhängig von der Schulart, der regionalen Lage und den vorhandenen schulischen Netzwerken. Zu den Partnern können soziale Einrichtungen genauso zählen wie ein großes Softwarehaus oder das lokale Kino (vgl. Anhang S. 80). Ein zentrales Ziel der weiterführenden Schulen bei der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern muss sein, den Schülern vor Augen zu führen, dass der Erwerb von Medienkompetenz heutzutage eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches **Studium oder Berufsleben** darstellt (Medienkompetenz als „vierte Kulturtechnik“).

Optimierung der Medienausstattung und der Schulorganisation

Die dargestellten Maßnahmen und Konzepte erfordern in der Regel eine darauf abgestimmte technisch-organisatorische Infrastruktur. **Es ist darauf zu achten, dass einerseits die Zielerreichung nicht an überzogenen Ansprüchen an die Medienausstattung scheitert. Andererseits dürfen die Qualitätsziele und Maßnahmen nicht ausschließlich abhängig von der vorhandenen Medienausstattung sein.** Jede zukünftige „Referenzschule für Medienbildung“ hat i. d. R. bereits in der Bewerbung nachgewiesen, dass eine Mediengrundausrüstung vorhanden ist. Aufgabe der Schule muss es nun sein, gemeinsam mit dem Schulaufwandsträger nach pädä-

gogisch sinnvollen und tragfähigen Lösungen zur Optimierung der Medienausstattung zu suchen.

Die Medienausstattung einer Schule ist immer auch im Zusammenhang mit der **Gestaltung und Möblierung der Räumlichkeiten** zu sehen. Hier gilt es für die Schulen möglichst **flexible Lösungen** zu finden, die ein Nebeneinander aller Unterrichtsformen und einen reibungslosen Methodenwechsel ermöglichen. Darüber hinaus sollen sowohl die Lehrkräfte als auch die Schüler die Möglichkeit haben, außerhalb des Unterrichts bzw. der Unterrichtsräume Medien aller Art nutzen zu können („**Freie Lernorte**“). Dies erfordert neben dem Vorhandensein der Arbeitsplätze genaue Vereinbarungen über die Nutzungsmöglichkeiten und eine Regelung des Zugangs.

Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten, die sich den Schulen in diesem Zusammenhang bieten, und aufgrund der äußerst unterschiedlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen werden hier individuell verschiedene, schulspezifische Lösungen gefunden werden müssen. **Eine „Referenzschule für Medienbildung“ sollte die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Schüler bzw. Lehrkräfte die für die schulische Arbeit erforderlichen Medien und Arbeitsplätze zum jeweils gebotenen Zeitpunkt nutzen können.**

Jede Schule sollte auf Grundlage der geplanten Maßnahmen einen **umfassenden, pädagogisch begründeten Investitionsplan** für die Optimierung der Medien- und Raumausstattung erstellen, der mit dem Sachaufwandsträger abgestimmt ist. Aus diesem Grund sollte ein Ansprechpartner des Sachaufwandsträger von Beginn an in den Qualitätsentwicklungsprozess einbezogen werden.

2.5.4 Durchführung der Maßnahmen

Nach etwa einem Schuljahr sollte die Planung der Maßnahmen soweit abgeschlossen sein, dass damit begonnen werden kann, diese Maßnahmen in der Praxis durchzuführen.

Zentral ist der **Beginn der verbindlichen Einführung des MMC** in der gesamten untersten Jahrgangsstufe der Schulart (z. B. alle 5. Klassen). Da die Module des MMC i. d. R. aufeinander aufbauen („Spiralcurriculum“), müssen sie sukzessive in den Unterricht der Jahrgangsstufen integriert werden. Dies schließt nicht aus, dass man auch in den oberen Jahrgangsstufen bereits vorhandene Module des MMC einsetzt.

Begleitend zur Einführung des MMC soll die Schule auch die entsprechenden **SchiLF** anbieten, die zur Umsetzung des MMC notwendig sind. Es ist sinnvoll, Fortbildungen zeitnah zum Einsatz der Module durchzuführen, da die Lehrkräfte das Gelernte dann sofort in der Praxis umsetzen können und so am meisten von einer Fortbildung profitieren.

Zeitgleich starten in dieser Phase die außerunterrichtlichen Medienangebote, das Medientutorenprogramm, die Veranstaltungen für die Eltern und die Zusammenarbeit mit externen Partnern. Gleiches gilt für alle organisatorischen Regelungen und Neuerungen. Inwieweit bereits jetzt Investitionen nötig bzw. möglich sind, ist abhängig von den spezifischen Rahmenbedingungen.

Je nach Ausgangssituation der Schule werden einzelne Maßnahmen innerhalb der zweijährigen Qualifikationsphase nicht vollständig in der Praxis umgesetzt werden können. Dies ergibt sich beispielsweise schon aus der Notwendigkeit, ein Medien- und Methodencurriculum in der Regel zuerst in den unteren Jahrgangsstufen einzuführen, da die einzelnen Module aufeinander aufbauen sollen. Hinzu kommt, dass die Optimierung der technisch-organisatorischen Infrastruktur einer Schule gegebenenfalls Investitionen oder bauliche Maßnahmen erfordern kann, die im Qualifikationszeitraum schlicht nicht umsetzbar sind. **Eine Referenzschule sollte jedoch entsprechende realistische und tragfähige Konzepte für die mittelfristige Durchführung der geplanten Maßnahmen vorweisen können und zeigen, dass erste Schritte bereits unternommen wurden.**





Die Selbstevaluation ist Schwerpunktthema des 3. Moduls der Teamleiter-schulungen.

2.6 Selbstevaluation – Haben wir unsere Ziele erreicht?

Im Rahmen der Qualifikation als „Referenzschule für Medienbildung“ findet gegen Ende des zweiten Jahres eine **Selbstevaluation bzw. interne Evaluation der Effektivität der getroffenen Maßnahmen** statt. Es wird beispielsweise überprüft, ob die bisher durchgeführten Maßnahmen (z. B. das schulinterne Fortbildungskonzept) geeignet sind, die Qualitätsziele zu erreichen. Bereits bei der Klärung der Ziele mussten deshalb sowohl Indikatoren gefunden werden, anhand derer sich zum anvisierten Zeitpunkt die Zielerreichung überprüfen lässt, als auch geeignete Evaluationsinstrumente gewählt werden. Im Anschluss an die Selbstevaluation werden die Maßnahmen entsprechend dem Ergebnis der Überprüfung beibehalten, modifiziert oder revidiert.

Wie oben erwähnt, kann nicht davon ausgegangen werden, dass schon zu diesem Zeitpunkt alle gesetzten Qualitätsziele erreicht sind. **Die Schulen sollen bei dieser ersten Selbstevaluation vielmehr auch geeignete Instrumente zur Qualitätssicherung der schulischen Medienarbeit erproben und implementieren, die sie in Zukunft zur Optimierung des Qualitätsentwicklungsprozesses nutzen können.**

Ausführliche Hinweise und Hilfestellungen der Qualitätsagentur des ISB zu allen Fragen der internen und externen Evaluation finden sich unter www.evaluation.bayern.de. Neben den Angeboten des ISB ist das Programm GrafStat, welches von öffentlichen Bildungseinrichtungen kostenlos über www.grafstat.de zu beziehen ist, ein empfehlenswertes Tool zur Erstellung und Auswertung von Online- oder Papierfragebögen.

Dem RfM-Team kommt in diesem Zusammenhang sowohl während als auch nach Ende der Qualifikationsphase die Aufgabe zu, geeignete Evaluationsmaßnahmen zu entwickeln, durchzuführen oder zu koordinieren.

2.7 Dokumentation: Der Medienentwicklungsplan (MEP)

Der Medienentwicklungsplan (MEP) wird **begleitend zum Qualitätsentwicklungsprozess** Ihrer Schule erstellt und dokumentiert die Antworten auf die zentralen Fragen dieses Prozesses.

Die Erstellung des MEP ist Schwerpunktthema des 2. Moduls der Teamleiter-schulungen.



Er beinhaltet dementsprechend

- die Darstellung der schulspezifischen Ausgangssituation unter Einbezug einer Bestandsaufnahme im Bereich Medien,
- die Qualitätsziele, deren Beschreibung und die Konkretisierung der Zielerreichung durch messbare Indikatoren,
- die zur Erreichung dieser Ziele geplanten Maßnahmen,
- die Überprüfung der Effektivität der getroffenen Maßnahmen auf Grundlage einer Selbstevaluation.

Um eine einheitliche und transparente Form des Medienentwicklungsplans zu gewährleisten, wird den Schulen folgende kommentierte Vorlage für den MEP zur Verfügung gestellt, die **verbindlich** zu dessen Erstellung zu verwenden ist.

1 Beschreibung der schulischen Ausgangssituation – Wo stehen wir?

1.1 Standort der Schule

[Lage der Schule, Kooperationsmöglichkeiten, örtliche Besonderheiten usw.]

1.2 Schülerschaft und Personalstruktur

[Zusammensetzung der Schülerschaft, des Kollegiums usw.]

1.3 Besonderheiten der Schule

[Ausbildungsrichtungen, eingeführte MODUS-Maßnahmen, Laptopklassen usw.]

1.4 Zusammenfassung der Bestandsaufnahme

[Kurze Zusammenfassung der relevanten Ergebnisse der Bestandsaufnahme in den verschiedenen Bereichen, keine detaillierten Auswertungen o. ä.]

Lernen mit und über Medien im Unterricht

Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte

Medienausstattung und Organisation

2 Zielklärung – Wo wollen wir hin?

2.1 [Qualitätsziel 1]

Zielbeschreibung - Teilziele

[Konkretisieren Sie hier Ihr jeweiliges Qualitätsziel. Beschreiben Sie den angestrebten Zielzustand so genau wie möglich.

Machen Sie den Bezug zu den Qualitätsanforderungen der externen Evaluation deutlich. Die Kriterien der externen Evaluation finden Sie z. B. im RfM-Leitfaden. Schwerpunktmäßig sollen Kriterien aus den Qualitätsbereichen „Prozessqualitäten Schule“ sowie „Prozessqualitäten Unterricht und Erziehung“ berücksichtigt werden.

Überprüfung der Zielerreichung

[Nennen Sie Indikatoren, mit deren Hilfe sich die Zielerreichung im Rahmen einer internen Evaluation messen lässt. Woran lässt sich konkret und objektiv erkennen, dass das Ziel erreicht ist?

Welche Instrumente können eingesetzt werden, um die Zielerreichung im Rahmen der internen Evaluation zu überprüfen (z. B. Fragebogen, Interview, Unterrichtsbeobachtung)?]

3 Maßnahmen - **Wie wollen wir unsere Ziele erreichen?**

3.1 [Maßnahme 1]

angestrebte(s) Qualitätsziel(e)

[Welche der oben unter 2 genannten Qualitätsziele wollen Sie mit dieser Maßnahme erreichen? z. B. 2.1, 2.4]

Kurzbeschreibung der Maßnahme

[Was haben Sie genau geplant?]

Stand der Umsetzung und Erfahrungswerte

[Was wurde bisher konkret realisiert bzw. umgesetzt?

Welche Ergebnisse hat die Selbstevaluation gebracht? Inwieweit konnten die angestrebten Qualitätsziele mit dieser Maßnahme erreicht werden? Welche positiven oder negativen Erfahrungen wurden gemacht? Auf was sollte man achten, wenn man diese Maßnahme umsetzen will?]

4 Resümee und Ausblick

[Anmerkungen zum Entstehungsprozess des Medienentwicklungsplans, Zusammenfassung der Überprüfung der Zielerreichung bzw. der Ergebnisse der Selbstevaluation, Überlegungen zur Fortschreibung des Medienentwicklungsplans bzw. zur Weiterführung des Qualitätsentwicklungsprozesses, weitere Planungen für die Zukunft usw.]

Anlagen

[Zentrale Ergebnisse der realisierten Maßnahmen, zum Beispiel das Medien- und Methodencurriculum oder das SchiLF-Konzept.]

Ein Beispiel für einen Medienentwicklungsplan finden Sie im Anhang S. 57.



3 Status „Referenzschule für Medienbildung“

Zur Vergabe des Status müssen am Ende der Qualifikationsphase folgende Anforderungen erfüllt sein:

- Erstellung und **fristgerechte Abgabe eines umfassenden Medienentwicklungsplans** in der geforderten Form zur Dokumentation des schulinternen Qualitätsentwicklungsprozesses.
- **Verankerung der übergeordneten Projektziele** „Verbesserung der Unterrichtsqualität“ und „Stärkung der Medien- und Methodenkompetenz“ **in den schulspezifischen Qualitätszielen.**
- **Durchführung versch. Maßnahmen:**
 - Einführung eines Medien- und Methodencurriculums,
 - Angebote für die schulinterne Lehrerfortbildung,
 - Medienangebote außerhalb des Fachunterrichts (abhängig von der Schulart),
 - Medientutorenprogramme (abhängig von der Schulart),
 - Einbindung der Eltern (abhängig von der Schulart),
 - Einbindung außerschulischer Partner (abhängig von der Schulart).
- **Veröffentlichung von mindestens drei** urheberrechtlich unbedenklichen und selbst entwickelten **Unterrichtsmodulen.**
- Entwicklung eines **Konzepts für die spätere Multiplikatorentätigkeit.**

Der von der jeweiligen Schule erstellte **Medienentwicklungsplan (MEP) ist die Grundlage für die Vergabe des Status „Referenzschule für Medienbildung“.** Er ist deshalb in der geforderten Form fristgerecht sowie vollständig einzureichen. Durch den MEP sollen die Schulen nachweisen, dass sie verschiedene Maßnahmen zur Erreichung ihrer Qualitätsziele geplant, durchgeführt und diese entsprechend kritisch reflektiert haben, so dass sie ihre positiven wie negativen Erfahrungen an andere Schulen weitergeben können. Die Vergabe des Status „Referenzschule für Medienbildung“ erfolgt durch das StMUK.

Schulen, die die Anforderungen erfüllt und den Status „Referenzschule für Medienbildung“ erhalten haben, führen den schulinternen Qualitätsentwicklungsprozess fort und aktualisieren ihren Medienentwicklungsplan in re-

gelmäßigen Abständen. Auf diese Weise können beispielsweise das MMC oder die Medienausstattung sukzessive optimiert werden.

Um den Status als „Referenzschule für Medienbildung“ gerecht zu werden, sollte die Schule im Rahmen der periodisch stattfindenden externen Evaluation zeigen, dass sie im Medienbereich besondere Stärken aufweist. Eine **Abstimmung der schulspezifischen Qualitätsziele mit den Qualitätskriterien der externen Evaluation** sollte deshalb von Beginn an mit beachtet werden.



Die Multiplikatorentätigkeit ist Schwerpunktthema des 4. Moduls der Teamleiterschulungen.

4 Multiplikatorentätigkeit

In den zwei Jahren nach Vergabe des Status erhalten die „Referenzschulen für Medienbildung“ je eine Anrechnungsstunde, die sie für die Beratung von jährlich ca. fünf Schulen einsetzen. Die „Referenzschulen für Medienbildung“ ermöglichen in einem vertretbaren Rahmen **Hospitationen, organisieren Pädagogische Tage oder bieten Fortbildungen an und geben ihre Erfahrungen weiter**, sodass andere Schulen in die Lage versetzt werden, selbst ihre Medienarbeit zu systematisieren. Über ihre Multiplikatorentätigkeit sollen die Schulen in Form eines **kurzen Abschlussberichtes, in welchem insbesondere die durchgeführten Veranstaltungen und Angebote aufgeführt werden**, am Ende des jeweiligen Schuljahres Rechenschaft ablegen.

In den Folgejahren sollen die Referenzschulen in Kooperation mit dem zuständigen MiB dann weiterhin als Ansprechpartner für andere Schulen zur Verfügung stehen und schulspezifische Informationen bzw. Materialien rund um das Thema Medienbildung weitergeben.

Im Rahmen des Projektes wird sukzessive ein bayernweites **Netzwerk von ca. 150 „Referenzschulen für Medienbildung“** aufgebaut. Auf diese Weise können Schulen aller Schularten in ganz Bayern von den Erfahrungen und Konzepten der „Referenzschulen für Medienbildung“ profitieren.

Quellenverzeichnis

Bayerisches Staatsministeriums für Unterricht und Kultus,
Bekanntmachung Medienbildung, Medienerziehung und informationstechnische Bildung in der Schule, vom 15. Oktober 2009 Az.: III.4-5 S 1356-5.625,

<https://www.verkuendung-bayern.de/files/kwmbli/2009/20/kwmbli-2009-20.pdf> (12.07.2011).

Länderkonferenz Medienbildung, Kompetenzorientiertes Konzept für die schulische Medienbildung, LKM-Positionspapier,

<http://www.laenderkonferenz-medienbildung.de/LKM-Positionspapier.pdf> (12.07.2011)

Moser H., Schule 2.0. Medienkompetenz für den Unterricht (Schulmanagement konkret Band 20), Carl Link: Köln 2010.

Schneckenberg D., Wildt J., Understanding the concept of ecompetence for academic staff, <http://ecompetence.info/uploads/media/ch3.pdf> (12.07.2011).

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Externe Evaluation an Bayerns Schulen,

http://www.isb.bayern.de/imperia/md/content/isb/evaluation/externe_evaluation_2010_final_online.pdf (12.07.2011).

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung,
Projekte an Schulen – Mit Plan zum Ziel,

http://www.schulentwicklung.bayern.de/userfiles/Flyer_Projektmanagement.pdf (12.07.2010)

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung,
Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern (QmbS), Qualitätshandbuch, Hintermaier: München 2009.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung,
Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern (QmbS),

<http://www.qmbs-bayern.de> (12.07.2011)

Tulodziecki G., Medienkompetenz und/oder Medienbildung. Ein Diskussionsbeitrag in: Merz Spektrum 3/2010.

Ergänzende Links und Literaturhinweise

Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung,
eLearning Kompetenzzentrum,
<http://elearning.alp.dillingen.de/index.php?id=35>.

Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung,
Medienpädagogik,
<http://alp.dillingen.de/ref/mp/index.html>.

Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung,
SCHULNETZ,
<http://alp.dillingen.de/netacad/ziele.html>.

Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, Staatsinstitut für
Schulqualität und Bildungsforschung,
Arbeitskreis Digit@les Lehren und Lernen,
<http://dll.schule.bayern.de/>.

Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, Staatsinstitut für
Schulqualität und Bildungsforschung,
Arbeitskreis Lehren und Lernen in Notebook-Klassen,
<http://notebookklassen.schule.bayern.de/>.

Beraterkreis für Schulrechner des Bayerischen Staatsministeriums für Un-
terricht und Kultus, Votum 2010,
<http://www.schule.bayern.de/votum>.

Betreuerteam des Bayerischen Schulservers,
Fortbildung in bayerischen Schulen,
<http://fortbildung.schule.bayern.de/>.

Breiter A., Fischer A., Stolpmann B. E., Planung, Analyse und Benchmar-
king der Gesamtausgaben von IT-Systemlösungen für die pädagogische
Nutzung neuer Medien in Schulen, Bremen 2008,
<http://www.ifib.de/publikationsdateien/benchmarkingstudie.pdf>.

Gapski H. (Hrsg.), Medienkompetenzen messen? Verfahren und Reflexio-
nen zur Erfassung von Schlüsselkompetenzen (Schriftenreihe Medien-
kompetenz des Landes Nordrhein-Westfalen 03), kopead: München 2006.

Häuptle E., Florian A., Reinmann G., Nachhaltigkeit von Medienprojekten in
der Lehrerfortbildung. Abschlussbericht zur Evaluation des Blended Learn-
ing - Lehrerfortbildungsprogramms „Intel® Lehren - Aufbaukurs Online (Ar-
beitsbericht Nr. 20), Universität Augsburg 2008, http://www.imb-uni-augsburg.de/files/Arbeitsbericht_20.pdf.

Hettinger J., E-Learning in der Schule, Grundlagen, Modelle, Perspektiven
(eLearning04), kopead: München 2008.

Hochschulnetzwerk „Lehrerausbildung und neue Medien“, Basisqualifikati-
on für Studierende aller Lehrämter,
<http://www.educat.hu-berlin.de/hsnw/qualifizierung.html>.

IT-Works, Evaluation geförderter schulischer IT-Systemlösungen, Ab-
schlussbericht, Bonn 2008,
http://www.schulen-ans-netz.de/uploads/tx_templavoila/itworks_abschlussbericht.pdf

Kammerl R., Medienpädagogik in der Lehrerbildung - Fehlanzeige? in: BLM (Hrsg.), Medienerziehung in der Schule (Tendenz 4.09), München 2009, https://212.18.8.5/blm/blm/blm/_www/apps/documentbase/data/pdf1/TD4.09_Lehrerausbildung.pdf.

Kultusministerkonferenz, Beschlüsse der Kultusministerkonferenz, Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss, Beschluss vom 4.12.2003, http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf.

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Medienentwicklungsplanung, <http://www.lmz-bw.de/paedagogik/beratung/medienentwicklungsplanung.html>.

Medienpädagogisch-informationstechnische Beratung (MiB), <http://www.mib-bayern.de/>.

Sächsisches Bildungsinstitut, Unterstützung zur Medienentwicklungsplanung für sächsische Schulen, <http://cms.sn.schule.de/sbi-medios>.

Schorb B., Bruggen N., Dommaschk A. (Hrsg.), Mit eLearning zu Medienkompetenz, Modelle für Curriculumgestaltung, Didaktik und Kooperation (eLearning02), kopead: München 2007.

Schorb B., Gebildet und Kompetent, Medienbildung statt Medienkompetenz? in: Merz Spektrum 5/2009.

Spanhel D., Medienbildung statt Medienkompetenz? Zum Beitrag von Bernd Schorb in: Merz Spektrum 1/2010.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, AK Grundschule, <http://www.ak-grundschule.de/>.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Portal medieninfo bayern, <http://www.medieninfo.bayern.de/>.

Universität Regensburg, Medienpädagogik für Lehrkräfte, <http://www.fortbildung-online.net/>.

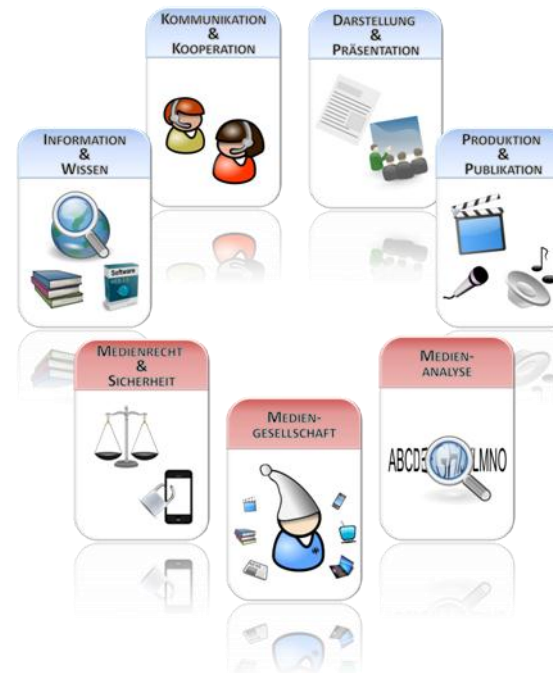
Stand 12.07.2011

Anhang

I Orientierungsrahmen Medienkompetenz	45
II Medienentwicklungsplan (Beispiel)	57
III Material- und Beispielsammlung für den schulinternen Gebrauch	66
Beispiel 1 Dokumentation RfM-Team	66
Beispiel 2 Dokumentation der Treffen des RfM-Teams	67
Beispiel 3 Schulische Unterstützungsleistungen	68
Beispiel 4 Planung des Gesamtprojektes	69
Beispiel 5 Bestandsaufnahme Lernen mit und über Medien	70
Beispiel 6 Bestandsaufnahme Medienausstattung und Organisation	71
Beispiel 7 Umsetzung eines Qualitätsziels	72
Beispiel 8 Planung und Realisierung einer Einzelmaßnahme	73
Beispiel 9 MMC – Beispiele für mögliche Module und Fächerzuordnungen	74
Beispiel 10 Deckblatt Modul-MMC	75
Beispiel 11 SchiLF	76
Beispiel 12 Wahlunterricht / AGs	77
Beispiel 13 Medientutorenprogramme	78
Beispiel 14 Elternarbeit	79
Beispiel 15 Kooperation mit außerschulischen Partnern	80

Orientierungsrahmen Medienkompetenz

zur Erstellung eines schulinternen Medien- und Methodencurriculums



Kompetenzerwartungen, Anforderungen und mögliche Inhalte
(Sekundarstufe I)

INFORMATION UND WISSEN

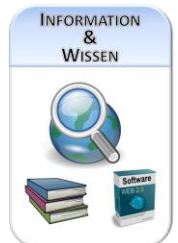
Der Schüler kennt geeignete Quellen zur Informationsgewinnung und trifft eine situationsgerechte, reflektierte Auswahl.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
verschiedene Informationsquellen kennen* z. B. Print-Angebote, Web-Angebote, elektronische Nachschlagewerke		
Vor- und Nachteile verschiedener Informationsquellen kennen z. B. Aktualität, Glaubwürdigkeit, Verfügbarkeit		
aus vorgegebenen Quellen eine begründete Auswahl treffen	mit Hilfestellung geeignete Quellen auswählen	selbstständig geeignete Quellen auswählen
Der Schüler findet gezielt Informationen.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
vorgegebene Werke / Inhalte in Bibliothek finden z. B. Buch, Zeitschrift	spezifische Inhalte im Web finden z. B. Bilder, Musik	
mit Webbrowser umgehen z. B. Eingabe URL, Navigation, Aufbau von Internetadressen	mit elektronischen Nachschlagewerken umgehen z. B. Online-Nachschlagewerke, Lexika auf DVD, CD-ROM, OPAC	
einfache Suchstrategien unter Anleitung anwenden z. B. Kindersuchmaschinen nutzen, alphabetische Suche nach Autor in Bibliothek	komplexere Suchstrategien mit Hilfestellung anwenden z. B. erweiterte Suchoptionen von Suchmaschinen nutzen	verschiedene und effiziente Suchstrategien selbstständig anwenden
einfache Lesetechniken und Lesestrategien anwenden z. B. selektives Lesen	komplexere Lesetechniken und Lesestrategien anwenden z. B. navigierendes Lesen (Hypertexte)	komplexe Lesetechniken und Lesestrategien selbstständig anwenden
auf vorgegebenen Webseiten Informationen finden z. B. Web-Quest	auf vorgegebenen Webseiten mit Hilfestellung gezielt und selektiv Informationen entnehmen z. B. Web-Quest	Webseiten selbstständig gezielt und selektiv Informationen entnehmen
Der Schüler beurteilt die Verlässlichkeit von Informationen.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
grundlegende Kriterien kennen, um die Verlässlichkeit von Quellen und Informationen einschätzen zu können z. B. Urheber- und Autorenschaft, URL, Impressum	Relevanz und Glaubwürdigkeit der gefundenen Informationen anhand vorgegebener Kriterienkataloge beurteilen z. B. Kriterien für die Beurteilung von Webseiten anwenden	Relevanz und Glaubwürdigkeit der verschiedenen Quellen und gefundenen Informationen eigenständig diskutieren, reflektieren und beurteilen z. B. Quellenkritik im Rahmen einer Präsentation

*** Die dargestellten Anforderungen bzw. Inhalte dienen der Konkretisierung der jeweiligen Kompetenzerwartung und haben ausschließlich Beispielcharakter.**



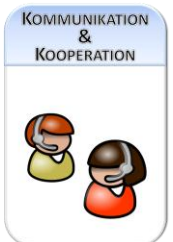
INFORMATION UND WISSEN

Der Schüler verarbeitet und strukturiert gefundene Informationen.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Informationen vorgegebenen Kategorien zuordnen z. B. vorbereitete MindMap	Informationen mit Hilfestellung neu anordnen, kategorisieren z. B. eigene MindMap	Informationen selbstständig (neu) anordnen, kategorisieren z. B. MindMap
Informationen zusammenfassen und für die Wiedergabe aufbereiten z. B. mündlich, schriftlich, visuell	Informationen mit eigenen Worten zusammenfassen und für die Wiedergabe aufbereiten z. B. mündlich, schriftlich, visuell	Informationen zusammenfassen und für die Wiedergabe aufbereiten unter Beachtung grundlegender wissenschaftlicher Anforderungen z. B. mündlich, schriftlich, visuell
Umgang mit computergestützten Werkzeugen zur Informationsverarbeitung z. B. Textverarbeitung, MindMap		
unter Anleitung	mit Hilfestellung	zunehmend selbstständig
Der Schüler setzt Medien dazu ein, fachliches Wissen zu erwerben, zu erweitern und zu festigen.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Umgang mit medialen Lernhilfen erlernen z. B. Nachschlagewerke, Karteikarten, Lernsoftware, interaktive Übungen, LMS	begleiteter Umgang mit medialen Lernhilfen z. B. Nachschlagewerke, Karteikarten, Lernsoftware, interaktive Übungen, LMS	selbstständiger, verantwortungsvoller Umgang mit medialen Lernhilfen z. B. Nachschlagewerke, Karteikarten, Lernsoftware, interaktive Übungen, LMS
Übungs- und Wiederholungsphasen einhalten	Übungs- und Wiederholungsphasen mitplanen und einhalten	Übungs- und Wiederholungsphasen selbstständig planen und einhalten
	unter Anleitung mithilfe geeigneter Autorensoftware eigene Übungsaufgaben erstellen z. B. Hot Potatoes, JCLic	mithilfe geeigneter Autorensoftware selbstständig eigene Übungsaufgaben erstellen z. B. Hot Potatoes, JCLic



KOMMUNIKATION UND KOOPERATION

Der Schüler kennt geeignete Kommunikationsmöglichkeiten und trifft eine situationsgerechte, reflektierte Auswahl.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten kennen z. B. Telefonie Festnetz/Internet, Mail, SMS, Chat, Foren		
Vor- und Nachteile verschiedener Kommunikationsmöglichkeiten kennen z. B. synchron vs asynchron, Anonymität, Kosten, Verfügbarkeit, Erreichbarkeit		
aus vorgegebenen Kommunikationsmöglichkeiten eine begründete Auswahl treffen	mit Hilfestellung geeignete Kommunikationsmöglichkeiten auswählen	selbstständig geeignete Kommunikationsmöglichkeiten auswählen
Der Schüler setzt mediale Werkzeuge zur Kommunikation effektiv und effizient ein.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
mit computergestützten Werkzeugen umgehen z. B. Anwenderprogramme, PC, Tastatur		
unter Anleitung	mit Hilfestellung	zunehmend selbstständig
Der Schüler kommuniziert mit anderen verantwortungsbewusst und adressatengerecht.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
verantwortungsbewusst kommunizieren z. B. Persönlichkeitsrechte anderer achten, Regeln und Umgangsformen Netiquette beachten, unbekannte Mails oder unbekannte Dateianhänge vor Öffnung gründlich prüfen		
unter Anleitung	mit Hilfestellung	zunehmend selbstständig
adressatengerecht kommunizieren z. B. persönliche Mail, Anfrage an Behörde		
unter Anleitung	mit Hilfestellung	zunehmend selbstständig



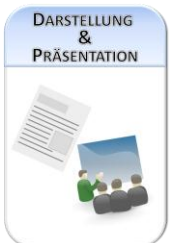
KOMMUNIKATION UND KOOPERATION

Der Schüler kennt geeignete Kooperationsmöglichkeiten und trifft eine situationsgerechte, reflektierte Auswahl.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Beispiele für Kooperationsmöglichkeiten kennen z. B. lokales Netzwerk, schulisches LMS, versch. Webangebote		
Vor- und Nachteile verschiedener Kooperationsmöglichkeiten kennen z. B. offline vs online, Anonymität, Kosten, Verfügbarkeit, Erreichbarkeit, Datensicherheit		
aus vorgegebenen Kooperationsmöglichkeiten eine begründete Auswahl treffen	mit Hilfestellung geeignete Kooperationsmöglichkeiten auswählen	selbstständig geeignete Kooperationsmöglichkeiten auswählen
Der Schüler arbeitet unter Einsatz medialer Werkzeuge mit anderen effektiv und effizient zusammen.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
computergestützt kooperieren z. B. Wiki, Dateien austauschen, Dokumente gemeinsam bearbeiten		
unter Anleitung	mit Hilfestellung	zunehmend selbstständig
Ablauf und Ergebnisse einer Zusammenarbeit reflektieren und dokumentieren		Arbeitsorganisation und Arbeitsabläufe optimieren und automatisieren
Arbeitsgruppe aufbauen und leiten		



DARSTELLUNG UND PRÄSENTATION

Der Schüler kennt geeignete Formen zur Darstellung bzw. Präsentation eigener Arbeitsergebnisse und trifft eine situationsgerechte, reflektierte Auswahl.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
verschiedene Formen der Darstellung bzw. Präsentation kennen z. B. Text, computergestützte Präsentation, Plakat		
Vor- und Nachteile verschiedener Formen der Darstellung bzw. Präsentation kennen z. B. Handhabung, Gestaltungsmöglichkeiten, Verfügbarkeit		
aus vorgegebenen Darstellungs- bzw. Präsentationsmöglichkeiten eine begründete Auswahl treffen	mit Hilfestellung geeignete Darstellungs- bzw. Präsentationsmöglichkeiten auswählen	selbstständig geeignete Darstellungs- bzw. Präsentationsmöglichkeiten auswählen
Der Schüler stellt eigene Arbeitsergebnisse unter Einsatz medialer Werkzeuge sachgerecht dar und präsentiert diese adressatengerecht.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
mit computergestützten Werkzeugen umgehen z. B. Textverarbeitung, Präsentation, Tabellenkalkulation		
unter Anleitung	mit Hilfestellung	zunehmend selbstständig
Gestaltungs- und Strukturierungsmöglichkeiten für Präsentationen kennen lernen	rhetorische, mimische und gestische Gestaltungsmöglichkeiten in Präsentationen einsetzen	
Der Schüler reflektiert über die Art der Darstellung bzw. Präsentation.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Feedbackregeln kennen und anwenden	Qualität einer Darstellung bzw. Präsentation anhand von Kriterien beurteilen	Wirkungsabsicht und –ergebnis vergleichen und Schlussfolgerungen für künftige Präsentationen ableiten
unter Anleitung Feedback geben und nehmen	selbstständig Feedback geben und nehmen	Reaktion des Rezipienten wahrnehmen und reflektieren



PRODUKTION UND PUBLIKATION

Der Schüler kennt verschiedene Möglichkeiten eigene Medienproduktionen zu realisieren und trifft eine situationsgerechte, reflektierte Auswahl.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
verschiedene Möglichkeiten der Medienproduktion und Veröffentlichung kennen z. B. Film / Video, Podcast / Audio, Bild / Collage, Webseite - schuleigene und externe Möglichkeiten der Veröffentlichung		zusätzliche Möglichkeiten der Veröffentlichung erschließen oder schaffen
Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten der Medienproduktion und Veröffentlichung kennen z. B. Handhabung, Gestaltungsmöglichkeiten, Verfügbarkeit, Kosten		
aus vorgegebenen Möglichkeiten der Medienproduktion und Veröffentlichung eine begründete Auswahl treffen	mit Hilfestellung Möglichkeiten der Medienproduktion und Veröffentlichung auswählen	selbstständig geeignete Möglichkeiten der Medienproduktion und Veröffentlichung auswählen
Der Schüler plant eigene Medienproduktionen und realisiert diese unter Einsatz medialer Werkzeuge.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
eigene Medienproduktion planen z. B. Zeitplan erstellen, Ressourcen prüfen		
unter Anleitung	mit Hilfestellung	zunehmend selbstständig
mit medialen Werkzeugen umgehen z. B. Bildbearbeitung, Video- und Audiotbearbeitung		
unter Anleitung	mit Hilfestellung	zunehmend selbstständig
Der Schüler reflektiert über die Art und Weise der Produktion.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Feedbackregeln kennen und anwenden	Qualität einer Medienproduktion anhand von Kriterien beurteilen	Wirkungsabsicht und –ergebnis vergleichen und Schlussfolgerungen für künftige Produktionen ableiten
unter Anleitung Feedback geben und nehmen	selbstständig Feedback geben und nehmen	Reaktion des Rezipienten wahrnehmen und reflektieren



MEDIENANALYSE

Der Schüler versteht die Bedingungen der Produktion und Verbreitung verschiedener Medienangebote.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Medienbereiche / Medienarten unterscheiden z. B. Presse, Buch, Fernsehen, Hörfunk, Film, Tonträger, Telefon, Computer	Struktur der Medienlandschaft in D beschreiben z. B. Medieninstitutionen, öffentlich-rechtliche Anbieter – private Anbieter	Konzentrationsbewegungen und Verflechtungen analysieren. z. B. national – international
Interessenslagen der Medienproduzenten analysieren z. B. wirtschaftlich, politisch, gesellschaftlich		
andere Einflüsse auf die Medienproduktion analysieren z. B. technische, personelle		
Verbreitungswege von Medienangeboten kennen z. B. Buchhandel, Internet		
Der Schüler analysiert und beurteilt die Gestaltung und Wirkung von Medienangeboten.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Medienangebote anhand verschiedener Merkmale unterscheiden können z. B. Codierungsarten: objektgetreu, schematisch, symbolisch - Sinnesmodalitäten: auditiv, visuell, audiovisuell - Gestaltungsformen: Nachricht, Bericht, Kommentar - Gestaltungstechniken: Schnitt, Lautstärke		Stärken und Grenzen der Medienarten analysieren
ausgewählte medienspezifische Gestaltungsmittel beschreiben z. B. Symbole, Zeichensysteme und Codes		Zusammenhang zwischen Inhalt, Adressat, Intention usw. und den eingesetzten Gestaltungsmitteln untersuchen
	Information, Unterhaltung, Kommentar, Wertung, Werbung an Hand von Kriterien unterscheiden	subjektiven und objektiven Gebrauchswert von Medienangeboten beurteilen
mediale Manipulationen erkennen z. B. optische Täuschungen	mediale Manipulationen untersuchen und interpretieren z. B. digitale Manipulation von Bildern	



MEDIENGESELLSCHAFT

Der Schüler verfügt über ein grundlegendes Verständnis für die Rolle der Medien bei der Gestaltung des individuellen und gesellschaftlichen Lebens.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
seinen eigenen Mediengebrauch beschreiben	wichtige Motive für den Mediengebrauch nennen z. B. zur Kommunikation, Unterhaltung	eigenen Mediengebrauch als situations- und bedürfnisbezogen reflektieren
Mediengebrauch anderer beschreiben	Individualität und Gruppenzwang beim Mediengebrauch erläutern	
an Beispielen potenzielle Gefahren des Mediengebrauch erkennen z. B. Sucht, Isolation, Gewalt		Mediengebrauch im Kontext gesellschaftlicher Probleme und Prozesse reflektieren
Stars und Idole als Medienkonstrukte begreifen und Vergleiche zur eigenen Lebenswirklichkeit ziehen		Konstruktion von Wirklichkeit durch die Medien analysieren und reflektieren
Medien als Sozialisationsinstanz begreifen		
Der Schüler reflektiert und beurteilt den Einfluss der Medien auf die politische Willensbildung.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Macht und Einfluss der Medien erkennen		interessengeleitete Setzung, Verbreitung und Dominanz von Themen erkennen und beurteilen
Bedeutung von Medien für die politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung untersuchen z. B. politische Funktionen der Medien		
rechtliche Grundlagen der freien Meinungsäußerung kennen und reflektieren		
Der Schüler analysiert die Bedeutung der Medien für die Berufs- und Arbeitswelt.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Berufsbilder im Medienbereich beschreiben		Veränderungen der Berufswelt durch die Entwicklung der Medien reflektieren
Wichtigkeit der eigenen Medienkompetenz für zukünftigen Beruf einschätzen		Medienkompetenz als wichtige Zugangsvoraussetzung zu Berufsausbildung und Studium untersuchen



MEDIENRECHT UND SICHERHEIT

Der Schüler geht verantwortungsbewusst mit seinen persönlichen Daten um.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Möglichkeiten und Risiken der Datenspeicherung kennen	Möglichkeiten der Manipulation von Daten beschreiben	
Situationen erkennen, in denen persönliche Daten weitergegeben werden	an Beispielen beschreiben, wann und wo personenbezogene Daten gewonnen, gespeichert und genutzt werden	relevante Bestimmungen des Datenschutzes für die Schule kennen z. B. Schulhomepage, Schülerdaten
persönliche Daten nicht unreflektiert preisgeben z. B. Profil in sozialen Netzwerken	relevante Bestimmungen des Datenschutzes für Freizeit und Beruf kennen	
Der Schüler reflektiert und beachtet relevante Regelungen des Urheber- und Persönlichkeitsrechts.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
relevante Bestimmungen des Urheberrechts für die Schule kennen z. B. Copyright von Software, Bild, Text etc.	Eigentumsrechte an digitalen Werken auswerten	
Inhalte nicht unreflektiert veröffentlichen z. B. Musik, Bilder, Filme	Rechte Dritter diskutieren	
Der Schüler schützt sich und andere vor medialen Gefahren und Angriffen.		
5./6.Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Möglichkeiten zum Schutz von Computern kennen z. B. Virenschutz, Firewall	Möglichkeiten zum Schutz von Computern selbst anwenden z. B. Virenschutz, Firewall	
einfache Sicherheitsregeln und Abwehrstrategien anwenden z. B. sichere Passwörter verwenden	Gefahren bei Online-Aktivitäten erkennen z. B. Datenmissbrauch, Anonymität im Netz	
offene und versteckte Kosten beim Mediengebrauch kennen z. B. Abofallen	Vorteile und Risiken von Geschäftsaktivitäten im Internet analysieren	



Ansprechpartner:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Grundsatzabteilung - Referat Medienbildung

André Ruppert

Schellingstraße 155 - 80797 München

Tel.: 089 2170 2245 - Fax: 089 2170 2205

Mail: andre.ruppert@isb.bayern.de

Dr. Vera Haldenwang

Schellingstraße 155 - 80797 München

Tel.: 089 2170 2243 - Fax: 089 2170 2205

Mail: vera.haldenwang@isb.bayern.de



Quellen:

- Länderkonferenz MedienBildung, Kompetenzorientiertes Konzept für die schulische Medienbildung, <http://www.laenderkonferenz-medienbildung.de/LKM-Positionspapier.pdf>
- Amt für Lehrerbildung, Hessen, ICT-Kompetenzstufenraster - Orientierungsrahmen für den Erwerb von Medienkompetenz http://medien.bildung.hessen.de/mediropaedagogik/med_schule/ict/index.html
- Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Mediencurriculum KL. 5-10, http://matrix.lmz-bw.de/lib/data/mediencurriculum_realschule.pdf
- Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Kursplan Medienkunde, <https://www.schulportal-thueringen.de/web/guest/media/detail?tspi=1897>

(letzter Zugriff 06.07.2011)

MEDIENENTWICKLUNGSPLAN

SCHULLOGO

**Name der Schule
und Schulart**

Stand: 15.07.2011

Verfasser und Ansprechpartner:
Frau Muster, Herr Muster

BEISPIEL

Kontakt:
Beispielschule
Musterstr. 55
55555 Musterstadt

Tel.: 055 555-555
Fax: 055 555-555

Internet: www.schule.beispiel.de
E-Mail: schule@schule.beispiel.de

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der schulischen Ausgangssituation – Wo stehen wir?	2
1.1	Standort der Schule	2
1.2	Schülerschaft und Personalstruktur	2
1.3	Besonderheiten der Schule	2
1.4	Zusammenfassung der Bestandsaufnahme	2
2	Qualitätsziele – Wo wollen wir hin?	3
2.1	Der Einsatz von Medien im Unterricht verbessert die Unterrichtsqualität.	3
2.2	Der Fachunterricht ist so gestaltet, dass jeder Schüler die Möglichkeit hat, altersspezifisch entsprechende Medienkompetenz zu erwerben.	3
2.3	[Qualitätsziel 3]	3
3	Maßnahmen – Wie wollen wir unsere Ziele erreichen?	4
3.1	Sammlung digitaler Unterrichtsmaterialien	4
3.2	Erstellung eines Medien- und Methodencurriculum	5
3.3	Erstellung eines Konzepts zur schulinternen Lehrerfortbildung	6
3.4	[Maßnahme 4]	6
3.5	[Maßnahme 5]	6
4	Resümee und Ausblick	7

Anlagen

BEISPIEL

1 Beschreibung der schulischen Ausgangssituation – Wo stehen wir?

1.1 Standort der Schule

Die Schule liegt direkt in der Innenstadt.

In der Nähe der Schule befinden sich:

- die Stadtbücherei Musterstadt
- das Stadtarchiv
- das Naturkundemuseum
- ein Theater
- ein Kino.

Mit allen Institutionen werden regelmäßig Kontakte gepflegt.
Schulaufwandsträger ist Musterstadt. ...

1.2 Schülerschaft und Personalstruktur

900 Schüler, 80 Lehrer, 1 Sozialpädagoge ...

1.3 Besonderheiten der Schule

Wir haben seit 2009 das Doppelstundenmodell eingeführt und sind eine gebundene Ganztagschule. ...

1.4 Zusammenfassung der Bestandsaufnahme

Lernen mit und über Medien im Unterricht

Die Erhebung im Kollegium hat gezeigt, dass eine große Bandbreite von Medien im Unterricht zum Einsatz kommt. Materialpools sind in mehreren Fächern bereits vorhanden oder geplant.

Für die Schüler werden von mehreren Fachschaften digitale Materialien zum selbstgesteuerten Lernen und Arbeiten zur Verfügung gestellt.

Vor allem in den Lehrplänen der Fächern Religion und Ethik finden sich viele Anknüpfungspunkte zu medienerzieherischen Themen (z. B. Mediennutzung). ...

Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte

Fortbildungsbedarf äußern die Kollegen vor allem im Bereich der rechtlichen Fragen sowie im Umgang mit Software. ...

Medienausstattung und Organisation

Die Schule weist eine zufrieden stellende medientechnische Ausstattung auf. Zahlreiche Klassenräume sind bereits mit je einem fest installierten Beamer und Lehrer-PC ausgestattet, zwei Computerräume stehen ebenfalls zur Verfügung. Selbstständiges Arbeiten an Computerarbeitsplätzen ist den Schülern in einem Teilbereich der Bibliothek (10 Arbeitsplätze) und im Schülercafé (5 Arbeitsplätze) möglich. ...

2 Qualitätsziele – Wo wollen wir hin?

2.1 Der Einsatz von Medien im Unterricht verbessert die Unterrichtsqualität.

Zielbeschreibung - Teilziele

- Die Lernzeit wird effizienter genutzt. So stehen etwa auf einer Lernplattform zusätzlich digitale Materialien für schnell arbeitende Schüler zur Verfügung stellen.
- Der Medieneinsatz erhöht die Anschaulichkeit.
- Das selbstgesteuerte Lernen wird durch den Einsatz von Medien unterstützt (z. B. digitales Lerntagebuch, Recherche)
- Schüler erhalten durch interaktive Aufgaben klare und unmittelbare Rückmeldung über ihren Lernerfolg.

...

Überprüfung der Zielerreichung

- Anzahl der vorhandenen Arbeitsmaterialien für schnell arbeitende Schüler (z. B. 20 Aufgaben pro Fach und Jgst.) – Analyse vorhandener Daten
- Häufigkeit (z. B. fast täglich) des Einsatzes von Medien zur Veranschaulichung – Unterrichtsbeobachtung, Schülerbefragung

...

2.2 Der Fachunterricht ist so gestaltet, dass jeder Schüler die Möglichkeit hat, altersspezifisch entsprechende Medienkompetenz zu erwerben.

...

2.3 [Qualitätsziel 3]

...

3 Maßnahmen – Wie wollen wir unsere Ziele erreichen?

3.1 Sammlung digitaler Unterrichtsmaterialien

angestrebte(s) Qualitätsziel(e)

Der Einsatz von Medien im Unterricht verbessert die Unterrichtsqualität (vgl. 2.1).

Kurzbeschreibung

- Erstellung eines umfangreichen Materialpools der Fachschaften X, Y, Z mit Zusatzaufgaben für schnell arbeitende Schüler bzw. zur individuellen Förderung
- Einrichtung eines gemeinsamen virtuellen Raumes zur Materialsammlung
- Möglichkeit des Zugriffs auf die Aufgaben für Schüler im Klassenzimmer
- Anschaffung von PC-Inseln (4 PCs) in 5 Klassenzimmern im Schuljahr XY
- ...

Stand der Umsetzung und Erfahrungswerte

- Der digitale Materialpool ist in Deutsch und Englisch für die Jahrgangsstufen 5–7 vorhanden; in Mathematik für die Jahrgangsstufen 5-6.
- Der virtuelle Raum ist eingerichtet.
- Im nächsten Schuljahr ist geplant, das Angebot bis zur 8. Jahrgangsstufe auszubauen und die Zugriffsmöglichkeiten zu verbessern.
- ...

Die Nutzung der Materialien erfolgt bisher meist in Intensivierungsstunden. Von der Möglichkeit des Zugriffs auf die Aufgaben im Fachunterricht wird wenig Gebrauch gemacht. Als Gründe hierfür werden v. a. folgende genannt: fehlende Zugriffsmöglichkeiten, Angst vor Fremdbeschäftigung ...

3.2 Erstellung eines Medien- und Methodencurriculum

angestrebte(s) Qualitätsziel(e)

Der Einsatz von Medien im Unterricht verbessert die Unterrichtsqualität. (vgl. 2.1)
Der Fachunterricht ist so gestaltet, dass jeder Schüler die Möglichkeit hat, altersspezifisch entsprechende Medienkompetenz zu erwerben. (vgl. 2.2)

Kurzbeschreibung

- Sammlung und Erstellung von Unterrichtsmodulen zur Förderung der Medien- und Methodenkompetenz.
- Die Module orientieren sich inhaltlich stets am Lehrplan und werden verschiedenen Fächern zugeordnet.
- Es werden alle Kompetenzbereiche (vgl. Orientierungsrahmen Medienkompetenz) abgedeckt.
- Die Durchführung der Module ist für alle Lehrkräfte verbindlich und wird dokumentiert.
- Die notwendigen Materialien befinden sich in einem Ordner im Lehrerzimmer und im digitalen Austauschordner.
- ...

Stand der Umsetzung und Erfahrungswerte

- Module für die Klassen 5 und 6 liegen vor.
- In den 5. Klassen wurden alle Module durchgeführt.
- Im nächsten Schuljahr werden die Module für die Klassen 7 bis 9 bereitgestellt.
- ...

Der Zeitaufwand für die Sammlung und Erstellung passender und hochwertiger Unterrichtsmodule war relativ groß. Die Mühe hat sich jedoch gelohnt, da die Lehrkräfte die Unterrichtsmodule als spürbare Entlastung im Unterrichtsalltag empfunden haben (kaum eigene Vorbereitung notwendig, inhaltlich und didaktisch ansprechende Module). ...

3.3 Erstellung eines Konzepts zur schulinternen Lehrerfortbildung

angestrebte(s) Qualitätsziel(e)

Der Einsatz von Medien im Unterricht verbessert die Unterrichtsqualität. (vgl. 2.1)
Der Fachunterricht ist so gestaltet, dass jeder Schüler die Möglichkeit hat, altersspezifisch entsprechende Medienkompetenz zu erwerben. (vgl. 2.2)

Kurzbeschreibung

- Es werden verschiedene SchiLF-Module entwickelt. Die Module dauern höchstens 60 Minuten und werden mehrfach angeboten
- SchiLF-Modul I: Nutzung der schulischen Medienequipment (Beamer, Whiteboard, Laptop)
- SchiLF-Modul II : Moodle für Einsteiger
- SchiLF-Modul III: Internetrecherche
- ...

Stand der Umsetzung und Erfahrungswerte

- Die Module I-III wurden jeweils 3x durchgeführt.
- weitere Module sind in Arbeit
- ...

Die Nachfrage ist groß. Es haben an jeder SchiLF mehr als 10 Lehrkräfte teilgenommen.

Die Fortbildungsdauer wird sehr positiv aufgenommen. ...

3.4 [Maßnahme 4]

...

3.5 [Maßnahme 5]

...

4 Resümee und Ausblick

Die Bestandsaufnahme war sehr umfangreich und mit einem großen Arbeitsaufwand des RfM-Teams verbunden. Wir haben dabei aber auch gemerkt, dass das Lernen mit und über Medien an unserer Schule eher unstrukturiert erfolgt und so ein systematischer Aufbau von Medienkompetenz auf Seiten der Schüler und Lehrkräfte erschwert wird. Das war für das gesamte Kollegium sehr aufschlussreich.

...

Wir werden diesen Medienentwicklungsplan von nun an jährlich aktualisieren und weiter an der Systematisierung unserer Medienarbeit arbeiten.

BEISPIEL

Material- und Beispielsammlung für den schulinternen Gebrauch

Beispiel 1 Dokumentation RfM-Team

Name	Schulfunktion	Aufgaben im RfM-Team
Herr Muster		Teamleiter, Gesamtdokumentation, Terminfestlegung Teamtreffen, Begleitung Arbeitsgruppe MMC
Frau Muster	Schulleiter	Kontakt Sachaufwandsträger, Genehmigung der geplanten Maßnahmen
Herr Muster	Systembetreuer	Bestandsaufnahme Technik, Begleitung Arbeitsgruppe Schüleradmins
Frau Muster	Mitglied Schulentwicklungs- team	...
...
Ansprechpartner Sachaufwandsträger		
Frau Muster	[Tätigkeit bei Sachaufwand- sträger]	[Kontaktdaten]

Beispiel 2 Dokumentation der Treffen des RfM-Teams

1. Treffen des RfM-Teams					
Datum	12.10.2010	Uhrzeit	14.00 Uhr-16.00 Uhr	Raum	0815
anwesend	Herr Muster (Leitung), Frau Muster (Schriftführerin), Herr Mustermann, Frau Musterfrau ...				
abwesend	---				
Tagesordnung		Ergebnisse - Beschlüsse			
TOP1 Bestandsaufnahme Medienaus- stattung		Bestandsaufnahme wird von Herrn Muster (Systembetreuer) in Zusammenarbeit mit Frau Muster und XY bis zum XX.XX.2010 erstellt. Die Netzwerkdokumentation der Firma XY ist auf dem aktuellen Stand und kann übernommen werden. ...			
TOP 2			
TOP 3 ...					

Schriftführer(in)

Leiter(in)

Art der Unterstützungsleistung	Beschreibung
Anrechnungsstunden	Herr Muster, Projektleitung, 1 Anrechnungsstunde Frau Muster ...
weitere zeitliche Ressourcen	Entlastung bei Aufsichten, Vertretungsstunden etc.
Sachmittel	Laptop, Raum, Software
Budget	500 €
Personalmittel	Einbeziehung Schulpersonal, Schüler, Eltern, externe Experten
Sonstiges	zusätzliche Fortbildungen für RfM-Team
...	...

Beispiel 4 Planung des Gesamtprojektes

	Schuljahr _____											
	SEPT	OKT	NOV	DEZ	JAN	FEB	MÄRZ	APRIL	MAI	JUNI	JULI	AUG
„Meilensteine“	Teambildung	Bestandsaufnahme	Zielklärung	Planung Maßnahmen							Abschluss Realisierung Maßnahmen	
Wann?												
Was?	Umfrage Medien im Unterricht											
Wer?	Herr Muster, Fachbetreuer											
Wann?												
Was?	Umfrage Fortbildungen											
Wer?	Frau Muster											
Wann?												
Was?	Doku Medienausstattung											
Wer?	Herr Muster, Systembetreuer											
Wann?												
Was?			Konkretisierung Qualitätsziele									
Wer?			RfM-Team									
Wann?												
Was?				Koordination der Maßnahmen								
Wer?				Herr Muster, Frau Muster								
Wann?												
Was?												
Wer?												
Wann?												
Was?												
Wer?												

Beispiel 5 Bestandsaufnahme Lernen mit und über Medien

Fach	Jgst.	Thema laut Lehrplan	Kurzbeschreibung	Medieneinsatz	Kompetenzbereiche
E	8	computer and film industry E 8.1.2	Schüler recherchieren in Gruppen über versch. Firmen und stellen diese anschließend in einer Präsentation vor, ...	Beamer, Laptop, ...	Information und Wissen Darstellung und Präsentation Mediengesellschaft

Beispiel 6 Bestandsaufnahme Medienausstattung und Organisation

Medienausstattung und Organisation	
Deckblatt Dokumentation Ist-Stand	
Bereich	Übersicht über die Inhalte
Nutzungsordnungen	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsordnungen EDV-Raum • Bibliothek
Zugangsregelungen	<ul style="list-style-type: none"> • Raumebelegung • Reservierung von Geräten/Medien
Support- und Wartungsstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Verträge • Zuständigkeiten • Verfahren bei Störungen
Software Arbeitsplätze	<ul style="list-style-type: none"> • Systemsoftware (Lizenzen Betriebssystem Arbeitsplatzrechner, Treiber) • systemnahe Software (Dienstprogramme, Virenschutz etc.) • Anwendersoftware (fächerbezogene Software, Autorentools, Lernplattform etc.)
Hardware und Raumausstattung	<ul style="list-style-type: none"> • Art, Ausstattung und Ort der Arbeitsplätze • EDV-Möbiliar • digitale Peripheriegeräte (Scanner, Drucker, DVD-Player, TV, Beamer, Kamera etc.) • analoge Medienausstattung
Netzwerk (Hardware, Software, Raumanbindung)	<ul style="list-style-type: none"> • Plan der Schulhausvernetzung • Übersicht über die vorhandenen Netzwerkkomponenten (Switches, Router etc.) • Betriebssystem Server

Qualitätsziel 1: Der Einsatz von Medien im Unterricht verbessert die Unterrichtsqualität				
Zielbeschreibung / Teilziele	Evaluation Anhand welcher messbaren Indikatoren und mit welchen Instrumenten stellen wir fest, ob das Ziel erreicht wurde?	Maßnahmen Welche Maßnahmen planen wir, um das Ziel zu erreichen?	Verantwortliche / Beteiligte Wer ist für die einzelne Maßnahme verantwortlich bzw. wer ist beteiligt?	Zeitraum Wann beginnt und endet die Maßnahme?
<ul style="list-style-type: none"> • Die Lernzeit wird effizienter genutzt. So stehen etwa auf einer Lernplattform zusätzlich digitale Materialien für schnell arbeitende Schüler zur Verfügung stellen. • Der Medieneinsatz erhöht die Anschaulichkeit. • Das selbstgesteuerte Lernen wird durch den Einsatz von Medien unterstützt (z. B. digitales Lerntagebuch, Recherche) • Schüler erhalten durch interaktive Aufgaben klare und unmittelbare Rückmeldung über ihren Lernerfolg. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der vorhandenen Arbeitsmaterialien für schnell arbeitende Schüler (z. B. 20 Aufgaben pro Fach und Jgst.) - Analyse vorhandener Daten • Häufigkeit (z. B. fast täglich) des Einsatzes von Medien zur Veranschaulichung (Unterrichts-beobachtung, Schülerbefragung) 	Sammlung digitaler Unterrichtsmaterialien	Frau Muster, Fachbetreuer D, M, E + Lehrkräfte	Feb.-Juli XXYY
		Erstellung eines Medien- und Methodencurriculums
		Erstellung eines Konzeptes zur schulinternen Lehrerfortbildung Konzept bis Juli XXYY Beginn FB ab Sept.
	

Beispiel 8 Planung und Realisierung einer Einzelmaßnahme

Maßnahme Sammlung digitaler Unterrichtsmaterialien			
Arbeitsschritte	Verantwortliche / Beteiligte	Zeitraum	Status
Information der Fachschaften und Gewinnung von Mitarbeitern	Frau Muster, Fachbetreuer D, M, E + Lehrkräfte	Februar XXYY	erledigt
Sammlung von Aufgaben	Lehrkräfte der FS M, D, E	März XXYY	in Bearbeitung
Digitale Aufbereitung der Aufgaben	Lehrkräfte der FS M, D, E	April-Mai XXYY	noch nicht begonnen
Einrichtung eines virtuellen Raumes und Sammlung der Aufgaben	Systembetreuer	Mai XXYY	noch nicht begonnen
Test der Aufgaben	Schüler der Klassen XY	Juni XXYY	noch nicht begonnen
Information des Kollegiums und der Schüler	Frau Muster, Fachbetreuer D, M, E	Juli XXYY	noch nicht begonnen

Beispiel 9 MMC – Beispiele für mögliche Module und Fächerzuordnungen

Kompetenzbereich	Jahrgangsstufe					
	5	6	7	8	9	10
Information und Wissen	Recherche in der Schulbibliothek (D 5.5 ⁶) Kindersuchmaschinen (D 5.1.2 ^H)	Information und ihre Darstellung (NuT 6.2.1, 6.2.2 ⁶) historische Quellen (G 6 ⁶)	Suchen, Finden und Bewerten von Informationsquellen ^{MF}	Nachschlagewerke auch CD, Internet (L ₁ 8.5 ⁶)	Informationen beschaffen, z. B. Lexikon, Internet, Bibliothek (F 9.4 ^R)	selbstständige Internetrecherche, Qualität der Suchergebnisse bewerten (G 10 GW ^R)
Kommunikation und Kooperation	Meinungen und Anliegen darlegen, z. B. Brief, SMS, Mail (D 5.3.1 ^H)	Netiquette (z. B. Rel)	Kommunikation früher und heute (z. B. G)	Briefe verfassen und beantworten; auch per Mail (E 8 GW ^R)	Online-Bewerbung (z. B. WiR 9.3 ^R)	E-Mail-Austausch mit Partnerschule (z. B. F)
Darstellung und Präsentation	Präsentieren und Arbeiten im Team (NuT 5.1.1 ⁶)	Präsentationssoftware (NuT 6.2.4 ⁶)	Digitale Präsentation (beliebiges Fach)	Digitale Präsentation (E 8.4 ⁶)	Präsentationsschul-aufgabe 1 (z. B. E)	Präsentationsschul-aufgabe 2 (z. B. D)
Produktion und Publikation	Plakat „Unsere Klasse“ (z. B. Ku)	Layout 1 (z. B. Ku)	Layout 2 (z. B. D)	CD-Produktion (Mu 8.1 ⁶)	einfache Website erstellen (beliebiges Fach)	Gestalten mit Medienkombinationen (Ku 10.5 ^{H M10})
Medienanalyse	Bilder und Symbole (Eth 5.3 ^R)	Schrift und Information (Ku 6.2 ⁶)	Sprache im Chat (z. B. E)	Inhalt und Aufbau von Tageszeitungen vergleichen (D 8.4 ^R)	Aufbau von Websites vergleichen (beliebiges Fach)	Suchtpotential versch. Medien (beliebiges Fach)
Mediengesellschaft	Medientagebuch (D 5.2.6 ^H) Über Medienkonsum nachdenken (D 5.4 ^R)	Medienkonsum (K 6.1 ^R) Medienalltag ^{MF}	Cybermobbing (Leben in der Gemeinschaft, Eth 7.1 ^R)	Inszenierungstechniken im TV ^{MF}	Liebe - Prägungen durch Medien (K 9.5.1 ^{H M9})	Rolle der Massenmedien (Sk 10.2 ^R)
Medienrecht und Sicherheit	Nutzungsordnungen der Schule (beliebiges Fach)	Altersfreigaben kennen lernen (beliebiges Fach)	Selbstdarstellung im Netz - persönliche Daten ^{MF}	Urheberrecht (z. B. Mu)	Kaufen im Netz (z. B. Wr)	Altersfreigaben reflektieren (beliebiges Fach)

^H Lehrplan Hauptschule, ^R Lehrplan Realschule, ^G Lehrplan Gymnasium, ^{MF} Modul des Medienführerscheins (geplant)
fvV - fächerverbindendes Vorhaben, GW - Grundwissen

Beispiel 10 Deckblatt Modul-MMC

Titel					
Selbstdarstellung im Netz					
Kompetenzbereich(e)					
Mediengesellschaft, Medienrecht					
Kompetenzerwartung(en)					
<ul style="list-style-type: none"> • Der Schüler verfügt über ein grundlegendes Verständnis für die Rolle der Medien bei der Gestaltung des individuellen und gesellschaftlichen Lebens (eigenen Mediengebrauch reflektieren, Möglichkeiten und Gefahren des Mediengebrauchs untersuchen) • Der Schüler weiß, wie er verantwortungsbewusst mit seinen persönlichen Daten umgeht. 					
Fach/Fächer - Lehrplanbezug		Jahrgangsstufe(n)		Schulart(en)	
Wirtschaft und Recht, LP Realschule: WiR 9.3, Bewerbung		9-10		Sek I, alle Schularten	
Kurzbeschreibung (Zielsetzung, Inhalte / Aufbau)					
<p>Die Schüler machen sich Gedanken über freigegebene persönliche Informationen im Internet im Hinblick auf eine spätere Jobsuche</p> <p>Aufbau:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenschutzrichtlinien von MySpace lesen und Anleitung für Computerneulinge erstellen • Reflektion darüber, welche Informationen man einem potentiellen Arbeitgeber nicht geben möchte • Reflektion über die Gründe für die Selbstdarstellung im Netz 					
Schlagworte					
MySpace, SchülerVZ, Datenschutz, Jobsuche, Bewerbung, soziale Netzwerke					
Zeit- und Raumbedarf		ca. 120 Min, ggf. EDV-Raum			
Medienausstattung		ggf. PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang			
Arbeitsmaterialien / ggf. Bezugsquelle		Arbeitsblätter S. 140/141 https://www.klicksafe.de/cms/upload/user-data/pdf/klicksafe_Materialien/Baustein_4.pdf			
Tipps / Erfahrungswerte		Im Modul ist keine aktive Nutzung des Internets vorgesehen. Ein Einbezug des Internets wertet das Modul m. E. deutlich auf.			
Bezugsquelle des Moduls / Link					
Klicksafe.de, Knowhow für junge User, Materialien für den Unterricht, 2. Aufl. November 2008, S. 133ff, Baustein 4_3, https://www.klicksafe.de/cms/upload/user-data/pdf/klicksafe_Materialien/Baustein_4.pdf					
Urheber	klicksafe.de	Copyright	cc, nc, by	Stand	11/2008
Ansprechpartner	Herr Muster	Schule	Musterschule an der Musterstraße		

Übersicht über die Angebote zur schulinternen Lehrerfortbildung im Schuljahr _____				
Art der Veranstaltung	Thema	Zielgruppe	Leiter	Termin und Dauer
Sprechstunde	Fragen rund um Moodle	alle Lehrkräfte	Frau Muster	wöchentlich, Mi. 8. Std.
Workshop in Fachsit- zung	Wikis im Englischunterricht	Fachschaft Englisch	Herr Muster	9.12.XXYY, 15.00-16.00 Uhr
Vortrag	Soziale Netzwerke	Lehrer der Unterstufe	Herr Muster und Schü- ler von www4u	28.10. XXYY, 14.00-16.00 Uhr

Beispiel 12 Wahlunterricht / AGs

Übersicht über die schulischen Angebote zur Medienarbeit außerhalb des regulären Fachunterrichts im Schuljahr _____				
Bezeichnung des Angebots	Leitung - Ansprechpartner	Beschreibung der Aktivitäten / Inhalte	Jgst.	Zeitraum
Wahlunterricht Layout	Herr Muster	Schüler gestalten Layout von Schulpublikationen (Schülerzeitung, Jahresbericht) mit Software XY	8-10	wöchentlich, ganzjährig
AG Homepage	Frau Muster	Schüler betreuen Homepage, inhaltliche Pflege des Schülerbereichs; Schulungen für die Redakteure (Lehrkräfte) im Umgang mit dem CMS		wöchentlich, ganzjährig
ECDL	Herr Muster, Frau Muster	Vorbereitung auf die Prüfung		14-tägig, Feb.-Juni

Übersicht über Medientutorenprogramme im Schuljahr _____						
Name des Programms	Leitung - Ansprechpartner	Beschreibung der Aktivitäten / Inhalte	Teilnahme für Jgst.	Teilnahmedauer	Zielgruppe für Angebot	Angebotszeitraum
„EDV-Support“	Herr Muster	Schüler helfen bei Problemen mit Hard- und Software	5-12	wöchentlich, ganzjährig	alle Schüler und Lehrer	wöchentlich, ab Oktober
„web4U“	Frau Muster	Schüler bieten Kurse zum sicheren Umgang mit dem Internet für die Unterstufe	8-12	wöchentlich, ganzjährig	5-7	wöchentlich, Feb.-April

Beispiel 14 Elternarbeit

Angebote für Eltern im Schuljahr _____			
Thema	Zielgruppe	Kurzbeschreibung der Angebots (Art, Ort, Dauer etc.)	Ansprechpartner
Soziale Netzwerke	Eltern der Unterstufe	Vortrag und Diskussion: Überblick über Angebote, Schutz persönlicher Daten, Aula, 11.11.XXYY, 18.00-20.00 Uhr	Herr Muster und Schüler von www4u
Infoabend Laptop-Klassen	Eltern der 7. Jgst.	Informationen über das Laptop-Projekt in der 8.-10. Jgst., Mehrzweckraum, 15.03.XXYY, 19.00-21.00 Uhr	Frau Muster
Workshop „Sicher surfen in der Schule und zu Hause“	Eltern der 5. Jgst.	Schutzmaßnahmen in der Schule, Tipps und Tricks für den PC zu Hause, EDV-Raum, 10.11.XXYY, 19.00 - 21.00 Uhr	Herr Muster

Beispiel 15 Kooperation mit außerschulischen Partnern

Einbezug außerschulischer Partner im Schuljahr _____			
Kooperationspartner und Ansprechpartner	Art der Kooperation (Inhalte, Dauer etc.)	Zielgruppe	Ansprechpartner in der Schule
Gemeindebibliothek, Frau Musterpartner	Bibliotheksführung (zu Beginn des Schuljahres) Leseabende (jeder 1. Freitag im Monat)	Schüler der 5. Klasse	Herr Muster
Kinocenter XY, Herr Musterpartner	Filmvorführungen mit Diskussion (alle 2 Monate)	abhängig vom Film, jeweils ca. 60 Schüler	Frau Muster
Initiative XY	...		Herr Muster